

# Deutsche Wacht

(Früher „Giltig Bettung“).

erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Giltig mit Zustellung ins Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction Herreng. 6. Administration Herreng. 6. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und 3—6 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 38.

Giltig, Sonntag, den 10. Mai 1885.

X. Jahrgang.

## Dr. Foregger vor seinen Wählern.

Rann, 8. Mai.

Die Wahlbewegung hat in unserer Grenzstadt ihren Anfang genommen und zeigt sich für dieselbe reges Interesse. Für gestern hatte unser städtischer Abgeordneter Herr Dr. Foregger sein Erscheinen angekündigt; er wurde von einer Deputation der Bürgerschaft, an deren Spitze der Bürgermeister Herr Snidersic stand, auf dem Bahnhof empfangen und in mehreren Wagen in die Stadt geleitet. Abends versammelten sich die Wähler in großer Zahl im Hotel Gabritsch, um den Rechenschaftsbericht entgegenzunehmen. Die Versammlung wurde von Herrn Snidersic geleitet. Der Abgeordnete, dessen tadellose Haltung ihm die freundlichste Aufnahme sicherte, wurde sympathisch begrüßt und besprach in längerer Rede die Ereignisse des letzten Sessionsabschnitts. Er gedachte der egoistischen Sonder Tendenzen der einzelnen Fractionen der Reichsrathsmajorität, beleuchtete die Handelsmethode, nach welcher Tschechen, Polen, Slovenen und Clericale unter einander Geschäfte machen, dabei aber auch die Bedürfnisse des Reiches vergessen, und legte die Gründe dar, warum nicht alle Gelüste befriedigt wurden. Einerseits die wachsende Entschiedenheit der Opposition, andererseits die Furcht vor den Wählern ließen es einem Theile der Majorität nicht rathsam erscheinen, die maßlosen von den Polen verlangten Preise auszubezahlen, so die Grundentlastungsschuld von 75 Millionen und die 15 Millionen für die Flußregulierung zc. Wenn es auch ein erfreuliches Zeichen sei, daß gerade die clericalen Vertreter der deutschen Alpenländer Gewissensbisse empfanden, so dürfen darauf nicht zu große Hoffnungen gesetzt werden, denn was sie sich jetzt unmittelbar vor den Wahlen zu thun schenken, das werden sie am Anfang der nächsten Session ohne Scrupel be-

willigen, denn in sechs Jahren vergessen die Wähler viel, wie z. B. in Steiermark die Durchführung der Grundsteuerregulierung. Darum müssen die Candidaten von ihren Wählern jetzt in Eid und Pflicht genommen werden, auch künftighin nicht leichtfertig in den Steuerfack zu greifen, um den Polen auf Kosten der deutschen Steuerträger Gegengeschenke zu machen. Der Redner besprach eingehend die Gewerbnovelle, das neue Nebenausgesetz, die Nordbahnfrage und die Kaminski-affaire, erörterte die Aufgaben des Abgeordneten in der nächsten Session und schloß seine häufig von Zustimmungsrufen begleitete Rede mit einem Appell an die südböhmischen Pioniere deutscher Cultur, unverzagt auf dem ihnen zugewiesenen ehrenvollen Posten auszuharren, da auch für uns wieder die Tage des Glanzes ausgehen werden. Auf diese mit rauschendem Beifall aufgenommene Rede waren wohl Alle darüber einig, daß Niemand anderer als Herr Dr. Foregger auch fernerhin der Vertrauensmann der hiesigen Wählerschaft zu sein habe. Diesem einmütigen Entschlusse gab auch der Vorsitzende Herr Snidersic Ausdruck, indem er zugleich Herrn Dr. Foregger unter dem ungetheilten Beifall der sämmtlichen Anwesenden als Candidaten der Stadt Rann proclamirte. Eine Interpellation wurde von keiner Seite gestellt, Jedermann aber empfand aufrichtige Befriedigung darüber, daß die deutschliberale Wählerschaft Untersteiermarks getreu ihrem bewährten Grundsatz einmütig und treu zusammenhält.

## Die socialistische Partei im deutschen Reichstage.

Die Hoffnungen, welche die socialistischen Wähler nach den letzten Reichstagswahlen erfüllten, haben sich bedeutend reducirt. Die

Fraction, welche in verdoppelter Stärke auftrat, konnte eine zweifache Tactik einhalten. Entweder konnte sie als revolutionäre Partei in noch schärferer und rücksichtsloserer Weise als bisher die vermeintlichen Schäden und Schlechtigkeiten des herrschenden Gesellschaftssystems klarlegen, ohne sich auf Weiteres, vom socialistischen Standpunkte Untergeordnetes, einzulassen. Dies hat die Fraction nicht gethan. An heftigen Vorstößen, rücksichtslosen Angriffen und sogenannten Brandreden der Socialisten ist aus der langen Session nichts Besonderes zu verzeichnen. Für die Fraction blieb alsdann noch die andere Tactik übrig, von ihrem Standpunkte aus regelmäßig parlamentarisch mitzuarbeiten und überall kräftigt und entschieden den radicalen Standpunkt zu vertreten. Die größere Zahl der Abgeordneten, ihre damit wachsende Bedeutung für die Abstimmungen und das Verhältniß zu anderen Parteien erleichterte diese Form des Auftretens mehr als je. Die Fraction nahm denn auch bei Beginn der Session in dieser Richtung einen Anlauf, ermattete aber mehr und mehr, und war in den letzten Wochen im Reichstage nahezu unsichtbar.

Bei Beginn der neuen Legislaturperiode waren die Socialisten zum ersten Male in die Commissionen und in den Senioren-Convent eingetreten. In der Petitionscommission kündigten die Mitglieder an, daß jetzt einmal gründlich und kräftig, wie nie zuvor, die Beschwerden des Volkes würden geprüft werden. Aber bald blieben die Socialisten mehr und mehr wieder aus und erledigten mitunter nicht einmal die von ihnen als Referenten für das Plenum übernommenen Arbeiten. In Berlin war beispielsweise eine Agitation der Schmiede gegen die Militärbüchsenmacher entstanden. Die Socialisten hatten sich der Sache angenommen, und die Petitionscommission hatte dann Kayser in einem

## Bilder aus der Wiener Gesellschaft.

Im Prater.

(Gräfin Irma Szepessy spaziert mit ihrem Gesellschaftsfräulein die Reitallee entlang. Sie ist eine Dame hoch in den Neunundzwanzigen mit allerlei wohlconservirten Reizen bewaffnet. Costüm: ein marineblaues Tuchkleid mit kleinen dunkelrothen Aufseifen besäet, ein mit Perlen besetztes Hütlchen, ein tellergroßer, rothgefärbter Sonnenschirm, auf dem sich zwei goldene Maifäser herumwimmeln, drapsarbene Handschuhe zwölftknöpfig Nr. 6½; das elegante Coupsé folgt in gemessener Entfernung. Kutscher und Bedienter dunkelbraun mit gelben Passepoß.)

Die Gräfin (ruhig in die Ferne blickend): Franziska! Sehen Sie doch nur! . . . Oder irre ich mich? Der Gang, die Haltung! Die Hände auf den Rücken, den Hut im Nacken . . . Rein Gott, er ist es wirklich! . . . Geschwind! Kommen Sie, sonst schläft Graf Oskar in ein Mäuseloch. (Sie eilt dem sich nähernden Herrn, der nachdenklich einhergeht, entgegen, bleibt vor ihm stehen und setzt ihm die Spitze ihres Sonnenschirms auf die Brust.) Halt! oder ich schieße! (Der Ueberraschte bemächtigt sich der Hand der Gräfin, sucht zwischen Handschuh und Aermel die Stelle, wo ein fingerbreit Arm hervorschimmert und preßt wiederholt seine Lippen darauf.) Oh, Sie Ausreißer, Sie Landstreicher, Sie Weltumsegler, Sie . . . Sie . . . Sie . . . so lassen Sie mich doch los . . . (Der Graf legte die Hand der Gräfin in seinen Arm und begrüßte die Gesellschaftsdame, die ein wenig bei

Seite tritt und die Gänseblümchen auf der Wiese zu zählen beginnt. Man setzt den Spaziergang fort.)

Der Graf: Nein, wie mich Ihr Schelten entzückt, beste Gräfin! Ich habe schon weit besser schimpfen hören. Gewiß. Man ist jetzt sehr weit auf diesem Gebiete. Aber so reizend, wie bei Ihnen, klingt es nirgends. Das mag an der Akustik liegen. Ach, wie habe ich mich nach diesem kleinen, süßen Lästermäulchen gesehnt!

Die Gräfin: Gesehnt! Wer hat Sie denn geheißt, plötzlich über Nacht zu verschwinden und Nichts zurückzulassen, als ein Zettel: „Anbetungswürdige Gräfin! Leben Sie wohl; ich gehe mit dem Courierzuge der Westbahn nach Hayti?“

Der Graf: Oh, ich mußte fort. Es handelte sich um eine Angelegenheit, von der höchsten Wichtigkeit. Sie wissen, ich bin ein unglücklicher Mensch; ich habe nichts auf der Welt zu thun, und bin also Sammler geworden. Leider warf ich mich auf einen wenig dankbaren Artikel, aber ich kann sagen, daß meine Collection historischer Strumpfbänder — entschuldigen Sie vielmals, — eine europäische Merkwürdigkeit geworden ist. 230 Nummern, darunter Maritaten von Anna Boleyn, Frau v. Staël und Thelma v. Gumpert. Schade, daß

Sie sich die Sammlung niemals ansehen wollten. Oder wollten Sie jetzt vielleicht . . .

Die Gräfin (rasch): Nein, nein, nur jetzt nicht! (Nach der Hauptallee hinüberwinkend.) So grüßen Sie doch, Graf!

Der Graf (das Monocle einklemmend): Ah, Fürst Alfred! Wer ist denn die Dame, mit der er fährt?

Die Gräfin: Seine Frau, eine Princessin Courtenay eine Bekanntschaft aus Biarritz.

Der Graf: Wie? Der Undankbare hat wieder geheirathet? Dann war er nicht werth, daß ihm die erste Frau gestorben.

Die Gräfin: O, Sie Abscheulicher! Erzählen Sie mir lieber . . .

Der Graf: Von der Reise nach Hayti mit dem Courierzuge der Westbahn? Gut! Stellen Sie sich vor: an dem Tage, an dem ich Wien verließ, erhalte ich von meinem Agenten in Paris ein Telegramm: Das höchst merkwürdige . . . hm! . . . mit dem die Königin Pomaré einst ihren siebenten Gemahl erwürgt hat, sei veräußert. Eigenthümerin eine Negerin in Hayti. Eile erforderlich, denn Mister Nobody sei der Sache auf der Spur.

Die Gräfin: Mister Nobody?

Der Graf: Ja, Mister Josias Nobody! Der einzige Mensch in der Welt, der genau so verrückt ist, wie ich. Mein einziger Concurrent. Er haßt mich, seit ich seinem Agenten das . . .



den Beschwerdeführern günstigen Sinne mit dem schriftlichen Bericht für das Plenum beauftragt. Kaiser aber ließ die Sache volle neun Wochen liegen, obwohl er vom Vorsitzenden sechs- bis achtmal aufgefordert worden war, die kleine Arbeit auszuführen. Kaiser gab aber auch den Auftrag nicht zurück. Endlich erfolgte ein in den Annalen des Reichstages bis dahin unbekannter Commissionsbeschluß auf Entziehung des Referates, wenn nicht binnen vier Tagen die Arbeit geliefert würde. Auch diese Frist war schon verstrichen als endlich der kleine Bericht erschien.

Am stärksten gerieth in eine, aller Welt sichtbaren Verlegenheit die socialistische Fraction, als sie durch die Constellation der anderen Parteien zum ersten Male seit ihrem Erscheinen im Reichsrathe bei der Dampfersubventionsfrage in eine ausschlaggebende Stellung in Betreff der australischen Linie kam. Mit stolzen Worten hatte die Fraction bis dahin immer festgehalten, daß sie diesem Reichskanzler überhaupt kein Geld bewilligen könne und deshalb zum Unterschiede von der schwächlichen freisinnigen Partei das gesammte Budget, also einschließlich der Invalidenpension, der Schuldzinsen und der Arbeitslöhne für Neubauten verweigern würde. Hier bei der Dampferlinie nach Australien fiel die Fraction vollständig aus der Rolle. Eine Mehrheit von einer Stimme innerhalb der Fraction stellte sich auf den Standpunkt der Opportunität derart, daß ihr unlängst der besondere Vorschlag des Grafen Herbert Bismarck für die positive Mitarbeit der Socialisten als einer guten Frucht des Socialistengesetzes und der kaiserlichen Botschaft zu Theil wurde.

Schließlich stimmte die Fraction allerdings geschlossen gegen die australische Linie. Aber aus welcher kleinen Gründen! Nicht weil sie es ablehnte die Stenerlast des Volkes um jährlich  $2\frac{1}{2}$  Millionen zu erhöhen, sondern weil der zehnte Theil der Bewilligung für eine besondere kleine Zweiglinie nach Samoa bestimmt war, und weil die Bedingung abgelehnt war, ausschließlich neue Schiffe in die Dampferlinie einzustellen.

Aber selbst dieser halbe Antrag wurde nur halb angenommen, denn als es zur entscheidenden Abstimmung kam, fehlten von 24 Socialisten in zweiter Lesung elf und in dritter Lesung zwölf.

So war also die Socialistenpartei zur Hälfte ausgerückt und befand sich, wie der Berliner sagt, „bei Mutter“ u. z. gerade während jener Abstimmung, in Betreff deren die Partei den Ausschlag geben konnte, und in Betreff deren innerhalb der gesammten Partei in Deutschland und im Auslande seit Wochen die

lebhafte Auseinandersetzungen stattgefunden hatten.

Fürst Bismarck hatte daher den socialistischen Abgeordneten keine Schmeichelei gesagt, als er zum Beginn der Session erklärte, daß er ihnen gerne noch mehrere Mandate gönne, denn jedenfalls kann er mit ihnen leichter fertig werden, als mit der principiellen Opposition der Freisinnigen.

## Correspondenzen.

**Pettau, 8. Mai. (D.C.)** [Pettauer Musikverein.] Unser Musikverein hat mit seinen am 1. und 2. Mai abgehaltenen Concerten die musikalische Frühjahrssession in schönster Weise abgeschlossen. Das aufgestellte Programm, in welchem die Ouvertüre zu „Marsch-ners Vampyr“ und die Beethoven'sche Symphonie „Eroica“ besonders hervorragten, erregte wohl ob der Großartigkeit und Schwierigkeit der Aufgabe so manches Bedenken über einen glücklichen Erfolg. Es hat sich aber wieder einmal gezeigt, welche Fortschritte und Leistungsfähigkeit durch Fleiß, Ausdauer, Liebe zur Sache und eingehendes Studium sich erreichen lassen, und wie selbst die „Eroica“ eine der schwierigsten Compositionen Beethovens von unserem Musikvereine in, den Intentionen des großen Meisters vollkommen entsprechender Weise bewältigt werden konnte. Mit dieser vorzüglichen Leistung steht der Verein auf der Höhe seiner Aufgabe und wir hoffen, daß er diesen Standpunkt auch für die Zukunft festzuhalten sich bemühen wird, mag auch der Besuch derartiger wahrhaft classischer Concerte weniger lebhaft ausfallen, als wenn tam-tam und Tanz auf der Tagesordnung stehen. Den Dank und die Anerkennung des kunstsinigen Publicums unserer Stadt wird sich der Verein durch Vorführung guter Musik, wenn sie noch dazu in so vollendet technischer Weise, wie dieses mal gebracht wird, stets erwerben. Herr Kapellmeister Stahl leitete mit richtigem Verständniß und in besonders eingehender Weise die Concerte, und erwies sich als gewandter Interpretant Beethoven'scher Musik.

**Fresen, den 8. Mai. (D.C.)** [Ein Agitationsmittel. — Heißsporne.] Mit heutiger Post sind eine Menge Exemplare des „Slovenski Gospodar“, adressirt an fast sämtliche hiesigen Grundbesitzer „gratis“ angekommen. Zweck dieser Massenvertheilung ist natürlich die Information für die bevorstehende Wahl. Möge diese Agitation überall so erfolglos sein, wie bei uns! — Seit vorigem Jahre sind wir mit zwei nationalen Heißspornen beglückt; mit dem Pfarrer Nachtigall in St.

Der Graf: Ich war der Verzweiflung nahe. Verpottet und besiegt von einem Nobody! Und das nur, weil mein Steamer San Domingo vierundzwanzig Stunden zu spät einlief. . . .

Die Gräfin (lachend): Sonst hätten Sie wahrscheinlich die brünette Schönheit heimgeführt?

Der Graf (ernst): Wahrscheinlich! Sie wissen nicht, weissen ein Sammler fähig ist. Wir sind ein gewissenloses Geschlecht und im besten Falle stehlen die Ehrlichsten von uns nicht mit der Waffe in der Hand. (Die Gräfin wird von einer entgegenkommenden Dame angesprochen. Der Graf tritt auf das Gesellschafts-Fräulein zu.)

Der Graf: Wie geht's, Fräulein Franziska? Wie war der Winter? Natürlich waren wir wieder jeden Abend in Gesellschaft? hm?

Franziska: O nein, Herr Graf! Der Winter war sehr still. Die Frau Gräfin hat nur den Ball in der französischen Botschaft besucht. Sonst hat sie gar nichts mitgemacht.

Der Graf: Was Sie nicht sagen!

Franziska: Ja, selbst ins Theater ist sie wenig gekommen.

Der Graf: Wirklich! Also ist sie den ganzen Winter beim Clavier gesessen? O, diese Musik!

Franziska (lächelnd): Sie lieben sie immer noch nicht.

Der Graf: Höchstens nach dem Essen! Da befördert sie die Verdauung.

Dswald und dem bekannten Lehrer Fließ in Fresen. Während ersterer in seinem Vorgehen sehr resolut ist, aber ausnahmslos die richtige Adresse verfehlt, verlegt sich letzterer auf das Hören, wobei ihm aber häufig das Maßentpasse, unrichtig zu verstehen, oder ergeht es ihm wie dem „Hörcher an der Wand“ — Beide genannten Herren sind selbstverständlich außerordentlich intime Freunde was ihnen insofern zu Gute kommt, daß sie sich gegenseitig Gesellschaft leisten können, während sie von der hiesigen Bevölkerung vollständig ignoriert werden.

**Von der freimärkisch-croatischen Grenze.**  
**4. Mai. (D.C.)** [Citalnicaeröffnung in St. Peter bei Königsberg, und Contrafeier der dortigen Liberalen und Deutschgesinnten.] Unter ungeheuren Anstrengungen seitens des Kaplans Smolle fand die Eröffnung der Citalnica in St. Peter beim dortigen Zimmerwirth statt, und trotz der ausgiebigsten Inanspruchnahme des hochwürdigen Beaters und der einladenden Klänge der von W. Landsberg verschriebenen Musik, war der Besuch ein verzeihlich geringer; 18 sage, lese und schreibe achtzehn Gäste und Theilnehmer waren zu registriren, und diese zumeist aus Croation. Ein zufällig in der Nähe anwesender Grabkreuzhändler aus Agram, eine mit Glücksgütern gefegnete Witwe in Gesellschaft eines mit einem Starcevicaner skerlak zugehenden Individuums, seines Zeichens ein Jurist, nebst dem Mundirungspersonale des Gerichtes und des Advocaten in Drachenburg, sowie der dortige Kostantenbesitzer mit fliegender Mähne, bildeten das gewählte Citalnica-Eröffnungspublikum. Die Geistlichkeit war außer den ehr- und hochwürdigen Priestern von St. Peter, merkwürdigerweise nur noch durch den tugend-samen Curaten Kragl von Felddorf vertreten. Der Herr Oberlehrer Schmiedinger spielte den Festordner, Hauspolizeiofficianten, Voreffer und Vortrinker; er machte auch von seinem zweibezeichneten Ehrenamte den ausgiebigsten Gebrauch, drohte jedem Unberufenen aus den heiligen Hallen hinauszuerufen, was ein anwesender Holzhändler aus Graz, der sich dahin verirrt, bald an sich erfahren hätte, weil er geschäftliche Notizen machte und der seit seiner Anwesenheit in St. Peter so slavophil gewordene Schulleiter Schmiedinger in dem bescheidenen Geschäftsmanne einen Correspondenten irgend eines liberalen Blattes witterte. — O himmlische Einfalt! Einen nicht zu unterschätzenden Erfolg hat diese Citalnicaeröffnung doch mit sich gebracht. Die liberale und deutschfreundliche Bevölkerung hat sofort Stellung gegen den Citalnica-Pflanz genommen; das Gros der bäuerlichen Bevölkerung hielt sich

Franziska: Nun, wir haben nicht bloß musiziert, wir haben auch gelesen, viel gelesen.

Der Graf: Ei der Tausend! Sind denn so viele neue Romane erschienen!

Franziska: Romane? Lauter Reisewerke haben wir gelesen. Wir kennen Alles, was über Hayti geschrieben vorliegt.

Der Graf (erstaunt): Ueber Hayti?

Franziska: Ja, die Frau Gräfin interessirt sich so für Hayti! (Schelmisch:) Ich weiß nicht, warum. Neulich hat sie im Pratter Herrn Baron Hübner getroffen und der hat ihr Alles erzählen müssen. Besonders ob die Damen hübsch sind. (Die Gräfin verabschiedet sich von der Familie.)

Der Graf: So? Lustig machen Sie sich über mich, Fräulein Franziska? Gut ist es! Ich habe Ihnen aus dem atlantischen Ocean etwas mitgebracht. Jetzt werden Sie gefälligst acht Tage warten, bevor ich es Ihnen schide! (Das Gesellschafts-Fräulein tritt zur Seite und schickt sich an, die Knospen auf den Kastanienbäumen zu zählen.)

Die Gräfin (sich wieder anschließend): Warum haben Sie sich denn nicht vorstellen lassen? Es war die Comtesse Hefenbach!

Der Graf: Ah, die die Affaire mit dem italienischen Tenor gehabt hat.

Die Gräfin: Sie waren in Hayti schlecht berichtet. Es war ein Bariton. Aber Scherz

hm! . . . der Kaiserin Katharina II. abgejagt habe. Ein Hauptstück meiner Sammlung. Durchmesser drei Viertel-Meter! Ihre Majestät wog mindestens zwei Metercentner. Wie schwer muß es der erhabenen Frau gewesen sein, leicht zu werden.

Die Gräfin (sich räuspernd): hm!

Der Graf: Entschuldigen Sie, Gräfin, der wissenschaftliche Eifer führt mich zu weit. Also, um nach Hayti zurückzukommen. . . . Ich besann mich keinen Augenblick und fuhr über Hals und Kopf dahin. Eine schöne Fahrt. Etwas heiß und noch sehr zurück in der Cultur. Hat noch keine Tramway und keine einzige bayerische Bierhalle. Leider kam ich zu spät.

Die Gräfin: Zu spät?

Der Graf: Ja, Mister Nobody war mir zuvorgekommen und . . .

Die Gräfin: . . . und hat Ihnen das . . . hm . . . weggefrisst?

Der Graf: Das heißt weggeheirathet!

Die Gräfin: Wie?

Der Graf: Ja, er fürchtete meine Ver-schwendungssucht und wünschte, daß das bewußte . . . hm . . . um jeden Preis in der Familie bleibe. Er führte die schwarze Dame noch in derselben Woche zum Altar. In Eston-Park kann jetzt schon ganz gut ein gescheiter kleiner Nobody herumlaufen.

Die Gräfin: Und Sie?



trog der arbeitsamen Tätigkeit des Caplans Emolle fern vom nationalen Getriebe und ver-  
sammelte sich vergangen Sonntag zu einer ge-  
müthlichen Unterhaltung, welche unter Mit-  
wirkung der von der dortigen hochwürdigen Geist-  
lichkeit in Bann gelegten Musik von St. Peter  
in anständigster Weise unter großartigster Be-  
theiligung verlief. Daß dabei der liberale Grund-  
gedanke und die Deutschfreundlichkeit in bereiten  
Manifestationen zu Tage trat, braucht wohl nicht  
besonders betont zu werden. Und dann der  
große Unterschied in dem theilnehmenden Pu-  
blikum; hier die Intelligenz, der große Besitz,  
Männer von Stellung; — dort augenverdrehte  
Windlichterausbläser, froatsche Krafefler, be-  
trunken bis zur höchsten Potenz, ihren Ergüssen  
überall freien Lauf lassend, eine seltsame Trias  
von Priestern, und der bekannte nationale  
Drachenburger Ent, der sich Tags vorher die  
Häse wund lief, die nöthigen Fonds zu emittiren,  
um an dem großen Feste theilzunehmen, das  
schließlich vollkommen — Fiasko machte. Es ist  
also angenehm zu constatiren, daß bei dieser  
Eröffnungsfeier nur die dortige liberale Partei  
gewonnen, da sich dieselbe wieder consolidirte.  
Bedenken wir also freundlichst dieser unserer  
nächsten Parteigenossen an der äußersten  
Grenze!

**Laibach, 5. Mai. (O. G.)** [Slovenen  
unter sich.] Presse und Abgeordnete der Na-  
tional-Cléricalen haben sich in den letzten Ta-  
gen in ebenso charakteristischer Weise benom-  
men, als schließlich in selten dagewesener Weise  
blamirt. Schukele ist der Held des Tages und  
die Geißel der slovenischen Chauvinisten gewor-  
den. Ausgestattet mit der genauesten Kenntniß  
über slovenische Parteiverhältnisse, die sloven-  
ischen Geistesklammerer überragend, ein Streber-  
talent par excellence bringt er seinem Streben  
seine einstige Partei zum Opfer. Bald cynisch,  
bald höhnend, verlachend, angebend, bald wieder  
auf die Brust klopfend, seinem Talente das  
Rauschfaß schwingend, scheinbar überschäumend  
von Liebe zur Nation, entzückt von der laufen-  
den Regierung, gibt er seine ehemaligen persön-  
lichen Freunde, die „Führer der Nation“ dem  
Gelächter des politischen und nationalen Pöbels  
preis und errichtet damit seinem Charakter das  
würdigste Denkmal. Schukele ist ein Mann seiner  
Zeit, ein Temperenzler. Die Fehde zwischen  
Schukele und der radical-nationalen Presse hat  
für uns Deutsche ein keineswegs untergeordne-  
tes Interesse. Wer vielleicht die Neigung hat,  
die stattliche Menge nationaler Stimmung-  
und Gelegenheitsmacher in Krain en detail ken-  
nen zu lernen, braucht nur die slovenischen Zei-  
tungen, etwa vom Momente des Erscheinens  
des „Ljub. List“ an, sich zu Gemüthe zu führen.

beilegte. Man spricht viel davon und die Com-  
tesse hat sich so genirt, daß sie den Schleier  
nehmen wollte, um . . .

Der Graf: Um ihn über ihre Biographie  
zu breiten. Wie es scheint, hat sie sich die Sache  
überlegt.

Die Gräfin: Ja, sie sagt, sie sei noch zu  
jung dazu. Leider gebe es keinen Krieg, sonst  
würde sie sich der freiwilligen Krankenpflege  
widmen. Sie hofft jetzt auf General Kameroff  
. . . Aber was geht uns die Comtesse und  
was geht uns die Politik an. Graf! Thun Sie  
mir den Gefallen und seien Sie einen Augen-  
blick ernsthaft. Ja? Gut, so sagen Sie mir  
aufrichtig und ehrlich — aber sehen Sie mich  
an dabei — weshalb sind Sie eigentlich nach  
Hayti gegangen?

Der Graf (verlegen): Weshalb? . . . Nun,  
weil . . . weil . . . ich sagte es Ihnen ja . . .  
wegen der „hm, hm“.

Die Gräfin: Keine Ausflucht. Die Wahr-  
heit will ich wissen, hier eine und volle Wahrheit!  
Der Graf (entschlossen): Sie sollen sie hö-  
ren! Ich war auf dem Punkte, eine kolossale  
Dummheit zu begehen. Ich wollte Ihnen meine  
Hand anbieten.

Die Gräfin (stehen bleibend): Und das  
nennen Sie eine Dummheit?

Der Graf: Entschuldigen Sie, ja. Nicht  
daß ich einen Korb befürchtet hätte . . .

Wir sind heute nicht in dem Falle auf die son-  
derbaren Geschehnisse während gedachter Zeit  
ein Licht zu werfen, sondern haben nur das  
Stadium im Auge, in dem sich der Krieg  
der Nationalen und der Clericalen gegen  
Schukele dermalen befindet. Wie schon neulich  
in der „Deutschen Wacht“ gemeldet wurde, ha-  
ben sich, um den Schukele'schen Schachzug be-  
züglich der Unterkrainerbahn wett zu machen,  
die slovenischen Abgeordneten nach Wien be-  
geben, um diese Bahn in ihrem Sinne zu recla-  
miren. Einer dieser Abgeordneten fragte nun  
den Grafen Taaffe, ob er dem Professor Schu-  
kele bezüglich der Bahn Zugeständnisse gemacht  
habe, weil sich letzterer mit solchen im „Ljubl.  
List“ prahlte. Graf Taaffe entgegnete, daß er  
sich an nichts erinnern könne, bemerkte aber  
ganz bestimmt, daß er keinerlei Zugeständnisse  
gemacht habe. So wenigstens erzählten es slo-  
venische Blätter, namentlich „Slov. Narod“,  
welcher daran eine Fluth von Schmähungen  
knüpfte, Herrn Schukele des Schwindels zieh,  
und dessen Candidatur in Unterkrain nunmehr  
als unmöglich hinstellte. „Slovenec“ dagegen  
vrückte mit bekannter Scheinheiligkeit das Be-  
dauern darüber aus, daß Schukele es wagen  
konnte, den Namen des Ministerpräsidenten für  
seine Candidatur auszuspielen. Man war daher  
allgemein auf die Lösung dieser Angelegenheit  
gespannt, zumal „Ljubl. List“ den Professor  
nur schwach vertheidigte und Schukele selbst,  
gegen seine Gewohnheit, schwieg. Plötzlich  
erschien jedoch im „Ljubl. List“ ein fulminanter  
Artikel aus der Feder des Gedachten. Nach  
diesem Artikel war Schukele zum Grafen Taaffe  
gegangen, hatte demselben seinen Artikel sammt  
der versänglichen Stelle überreicht, und vom  
Ministerpräsidenten die Erlaubniß erhalten, er-  
klären zu dürfen, daß er (Graf Taaffe) in der  
That Alles gesagt habe, was in dem Schukele-  
schen Artikel mitgetheilt worden war. — Die  
slovenischen Abgeordneten hatten offenbar eine  
Fälschung der Thatfachen in den Zeitungen be-  
gangen, um dem regierungsfreundlichen Slove-  
nen ein Bein zu stellen.

### Kleine Chronik.

[Die Candidaturen des Han-  
delsministers.] Herr von Pino k. k. Han-  
delsminister ist allem Anscheine nach aus-  
ersehen worden, im Ministerium Taaffe die Rolle  
des Prohib-Candidaten zu spielen. Be-  
reits hat er — und überall mit der ihm „an-  
geborenen Liebenswürdigkeit sich mit Vergnü-  
gen bereit erklärt in drei Wahlbezirken zu  
candidiren, im Landgemeindenbezirke Radau,  
den er schon im vorigen Abgeordnetenhaus ver-  
treten hat, im Kräntner Landgemeinden-Bezirke

Die Gräfin: Ei, wirklich?

Der Graf: Gewiß nicht, Warum denn  
auch? Sie haben mich gern! (Die Gräfin  
macht eine abwehrende Bewegung.) O, bitte  
sehr, Sie haben mich gern! Leugnen Sie es,  
wenn Sie den Muth haben. Nun und ich . . .

Die Gräfin (fokett): Nun, und Sie?

Der Graf: Ich . . . ich . . . viel hätte  
nicht gefehlt und ich hätte mich rasend in Sie  
verliebt.

Die Gräfin (spöttisch): Welch' ein Glück,  
daß Sie sich noch retten konnten!

Der Graf: Allerdings; es war die höchste  
Zeit! (Zimmer wärmer werdend:) Erinnern  
Sie sich jenes Abends im September? Es war  
am Tage vor meiner Abreise. Ich war bei  
Ihnen draußen im Waldhof zum Besuch. Wir  
promenirten im Park. Ueber mir, neben mir,  
— lauter Sterne. Ich war noch nie in meinem  
Leben so nüchtern und so berauscht zugleich in  
meinem Leben gewesen, wie in jener Nacht. Sie  
gingen an meiner Seite und waren so sanft,  
so mild, so weiblich, so ganz ohne Krallen.

Die Gräfin: Oho!

Der Graf: So ganz ohne Krallen! Unter-  
brechen Sie mich nicht unaufhörlich. Ich war  
wie verzaubert! „Oscar“, sagte ich in einem  
fort zu mir, „Oscar, nimm Dich in Acht, Du  
bist kein Kind mehr; Du bist in Ehren zwei-  
undvierzig Jahre alt geworden. Schau, lieber

Klagenfurt, wofelbst er den biedereren Peter Lag  
aus dem Sattel heben will und endlich auch  
im Städtebezirke Steyr in Oberösterreich, wo-  
selbst die clericalen Partei geradezu rasende An-  
strengungen macht, die Wiederwahl des Herrn  
Wichhof zu vereiteln. In spaltenlangen Artikeln  
und fabricirten Correspondenzen und Zuschriften  
preisen sie dagegen die bewunderungswürdigen  
Eigenschaften des Herrn von Pino, so daß  
Jemand, der zum ersten Male von Oesterreich  
hört, nothwendig zu der Ansicht gelangen  
müßte, alle Länder der Erde müßten uns um un-  
seren k. k. Handelsminister und Prohib-Candi-  
daten beneiden. Gewählt dürfte Herr von Pino  
nur in Radau werden.

[L i e b e n s w ü r d i g.] „Slovenski Narod“  
nennt in seiner Nummer vom 6. d. M. Herrn  
Professor Schuklje ohne Federlesen einen Lüg-  
ner. „Es ist nicht das erste Mal“, schreibt das  
Organ Bošnjak's, „daß wir Schuklje auf der  
breiten Bahn der Unwahrheit und Lüge erha-  
schen . . . Es wurde ihm gesagt, daß Alles,  
was er schrieb, Lüge und Verleumdung sei, —  
und er hat Alles ruhig in den Sack gesteckt.“  
Für das Ansehen eines Professors am akade-  
mischen Gymnasium in Wien ist dies gerade  
keine Förderung. Jedoch eine gewisse Stimme  
dringt nicht nur nicht in den Himmel, sondern  
verhallt ohne jede Wirkung. Und so steht  
es denn schon heute fest, daß Professor Schuklje  
in Unterkrain mit großer Majorität gewählt  
werden wird.

[V i. D e u t s c h e s T u r n f e s t i n  
D r e s d e n.] Auf dem Festplatz für das VI.  
deutsche Turnfest in Dresden macht sich jetzt  
eine rege Thätigkeit bemerkbar. Die Dresdener  
Zimmerinnung, welcher die Ausführung der  
Festhalle und der übrigen officiellen Bauten  
übertragen worden ist, hat mit der Umpflanzung  
des Festplatzes und dem Bau der Arbeiterre-  
stauration begonnen. Auch die übrigen grund-  
legenden Arbeiten für das Fest nehmen immer  
festere Stellung an. Der „Turnauschuß“ hat  
die Freiübung für das Fest nunmehr geneh-  
migt und in der Turnzeitung, zum Theil bild-  
lich veröffentlicht. Eine Ausstellung von Mu-  
sterturngeräthen, welche in der Osterwoche statt-  
gefunden und von den besten deutschen Fabri-  
kanten beschrift worden, hat es ermöglicht, für  
die turnerischen Uebungen Geräthe neuester und  
bester Construction zu gewinnen. Sobald die  
Arbeiten auf dem Festplatze es gestatten (man  
hofft am 5. Juli d. J.), gedenkt der Dresdener  
Turngau ein großes Probechauturnnen abzu-  
halten, um die Zweckmäßigkeit der Einrichtun-  
gen zu prüfen. Der „Central-Ausschuß“ hat  
beschlossen, eine Anzahl Ehrengäste einzuladen.  
Im Besonderen hat man derer gedacht, welche  
zur Feier des 25jährigen Bestehens der „Deut-

Oscar, hier giebt es so viele schöne, hohe Bäume;  
klettere lieber auf den erstbesten und hänge Dich  
auf.“ Glauben Sie aber, daß diese Predigt bei  
mir Schlingel etwas genügt hätte? Gar keine  
Idee! Kennen Sie die Wirkung des Curare?

Die Gräfin: Was ist den das?

Der Graf: Ein Gift, mit welchem die In-  
dianer ihre Pfeile bestreichen. Es hat die Eigen-  
schaft, die Menschen derartig zu lähmen, daß  
sie äußerlich so todt sind, wie man nur immer  
sein kann, während man mit größter Genauig-  
keit alle Vorbereitungen wahrnimmt, die zu  
unserer Beerdigung getroffen werden, ähnlich  
war mein Zustand an jenem Abend. Ich war  
wie gelähmt, und wäre nicht zum Glück  
die alte Stiftdame aus Süden gekommen, ich  
wäre in den nächsten fünf Minuten vor Ihnen  
auf den Knien gelegen. Sie Hege, Sie!

Die Gräfin: Entsetzlich! Und deshalb  
führten sie nach Hayti?

Der Graf: Ja, das heißt nein! Es war  
noch etwas Anderes schuld: ich schämte mich.  
Sehen Sie, Irma, ich dachte . . . ich . . .  
glaubte . . . und dann wußte ich nicht . . .  
Liebste Irma! sagen Sie mir jetzt ehrlich . . .  
aber sehen Sie mich an dabei . . . damals,  
wie jener Haase aus dem Gebüsch sprang und  
Sie sich erschrocken an mich schmiegt: habe  
ich sie da geküßt, ja oder nein?

Die Gräfin: (verlegen lachend): Was fällt



ischen Turnerschaft“ in besonderer Beziehung stehen, resp. sich um die Turnsache besonders verdient gemacht haben. Ganz besondere Sorgfalt ist auch auf die Ausführung der Turnfahrten zum Feste verwendet worden.

[Bau einer Eisenbahn bei Nacht.] Bei dem Bau einer Eisenbahn von Suakin nach Berber hatten anfänglich die Arbeiter entsetzlich unter dem Klima zu leiden. Da nun aber die Nachttemperatur dort auch dem europäischen Arbeiter gestattet, ohne Belästigung thätig zu sein, so beschlossen, wie wir dem „Engineering“ entnehmen, die Unternehmer Lucas und Aird, den Bau der Bahn lediglich in den Nachtstunden vornehmen zu lassen und die Arbeitsstrassen auf elektrischem Wege zu erleuchten.

[Politische Demonstration in einem Londoner Theater.] Das Opernhaus in Londonderry war am Abend des 27. v. M. während der ersten Aufführung der Pantomime „Aladin“ der Schauplatz einer bemerkenswerthen Kundgebung. Die Vorführung einer Silhouette des Prinzen von Wales gab dem Auditorium Veranlassung, die Nationalhymne „Gott schütze den Prinzen von Wales“ anzustimmen, worauf jedoch unverzüglich von einem großen Theil der Anwesenden aus der Galerie und im Parterre mit einem fürchterlichen Rischen und dem Absingen „Gott schütze Irland“ geantwortet wurde. Der Rest der Vorstellung blieb ungehört und ging in dem Tumult verloren. Dem Theaterdirector ward nicht das Wort zu einer Erklärung gestattet, und die Damen verließen in Furcht das Gebäude. Von der Galerie wurden Bänke herabgeschleudert, und als das Haus geräumt war, entwickelte sich auf der Straße ein Kampf mit Steinwürfen. Ein Protestant hatte nach einer guten Tracht Schläge seine Zuflucht in einem Privathause gesucht, dessen Fenster von den Tumultuanten zertrümmert wurden. Schließlich gelang es der Polizei, die Ruhe wieder herzustellen und die aufgeregte Menge zu zerstreuen.

[Das Project einer künstlichen Sonne.] welche die ganze Stadt Paris allabendlich künstlich erleuchten soll, hat kürzlich eine gewisser J. Bourdais dem Verein der Civil-Ingenieure in Paris vorgelegt. Diese Sonne besteht, wie das Patentbureau von Richard Liders in Görlitz mittheilt, aus einer electrischen Vögenglühlampe von nicht weniger als zwei Millionen Kerzenstärken und befindet sich, um das Licht gehörig vertheilen zu können, in einer Höhe von mehr als tausend Fuß. Auf einen würfelförmigen Unterbau von 216 Fuß Höhe wird sich eine in Granitmauerwerk hergestellte Säule von 60 Fuß Durchmesser erheben,

Ihnen denn ein? So etwas weiß man doch, wenn es geschehen ist!

Der Graf: Jawohl, aber das verwünschte Curare! Ich war nie mondsüchtig, aber ich hätte dennoch wetten mögen, ich hätte Sie geküßt. Merkwürdig wie sich der Mensch irren kann! Ich muß Ihnen bemerken, es war mir in Hayti oft sehr angenehm zu Muthe, wenn ich mir einbildete, es sei Wahrheit gewesen.

Die Gräfin: So haben Sie meiner manchmal gedacht?

Der Graf: Manchmal? Ich war niemals mehr in Ihrer Nähe, als in der Zeit wo ich fort war. Gott, wenn ich mir vorstelle, daß jener Kuß . . .

Die Gräfin (in die Reitallee deutend): Sehen Sie nur, da reitet die kleine Schauspielerin vom Nationaltheater. Gar nicht übel! Kennen Sie sie?

Der Graf (melancholisch): Ich denke, ja! Aus meiner Sammlung. Das . . . hm . . . ist zwar nicht streng historisch, aber es unterscheidet sich vorthellhaft von dem . . . hm . . . der Kaiserin Katharina.

Die Gräfin: Sie sind nicht artig, Graf! Hayti hat Sie ein wenig verdorben! (Die Gräfin winkt ihrem Kutscher; das Coupé fährt vor; der Bediente reißt den Schlag auf.)

Der Graf: Sie fahren schon heim? Sind Sie mir böse? (Er küßt ihre Hand.)

der man aber durch einen äußeren in fünf Stockwerk zergliederten eisernen Säulenbau das schornsteinähnliche Aussehen nehmen wird. Ueber dem Capital der Säule befindet sich das electrische Licht und auf der Kuppel über letzteren ein Genius der Wissenschaft. Die Spitze dieser Colossalfigur wird über dem Erdboden 1180 Fuß erhoben sein.

[Wolseley's Dotationen.] General Lord Wolseley hat als Dotationen für seine militärischen Verdienste von der Regierung bereits 465.000 Pfd. Sterl. erhalten, und zwar für den Indianer-Feldzug (Red-River-Expedition) 190.000 Pfd. Sterl., für den Aschanti-Krieg 125.000 Pfd. Sterl., endlich für die Bekämpfung Arabi Paschas und den Sieg von Tel-el-Kebir 150.000 Pfd. Sterl.

[Die Erdbeben.] Der Actuar der schweizerischen Erdbeben-Commission, Professor Heim in Zürich, schreibt: Die Erdbebenbeobachtungen der letzten Jahrzehnte haben in verschiedensten Theilen der Erde mehr und mehr zu dem Resultate geführt, daß Keviere mit vielfach in ihrer ursprünglichen Lagerung gestörten Schichten reich, solche mit unge störten Schichten arm an Erdbeben sind, und daß die große Mehrzahl der Erdbeben Erschütterungen sind, welche den Fortgang der Gebirgstaunung die weitere Ausbildung der schon vorhandenen Verschiebungen, Brüche und Biegungen in der Erdrinde bedeuten. Es ist der Schrumpfungsproceß der Erde. Zu den erdbebenreichen Gebieten gehören denn auch der Jura und die Alpen, die in vollstem Sinne des Wortes zerknitterte Stücke Erdrinde darstellen.

[Der Ausbruch eines Vulkans.] Das Antwerpener „Handelsblatt“ erwähnt eines Gerüchtes des Inhalts, daß ein vom Vulkan Emerse auf Java ausgeworfener Ascheregen eine große Anzahl Opfer getroffen habe. Man spricht von 100.000 Todten! Irgendwie zuverlässige Nachrichten liegen bis jetzt nicht vor.

[Einen sonderbaren Mord und Selbstmord] erzählt der „Nouveliste de Rouen“. Ein Greis von 70 Jahren Namens Gorju, wohnhaft in Offranville, liebte seine viel jüngere Frau abgöttisch. Als er nicht mehr arbeiten konnte und er sah, daß es mit seinem Vermögen zu Ende ging, sagte er zu ihr: „Ich kann mir nicht vorstellen, daß Du eines Tages im Unglück sein sollst. Ich liebe Dich so sehr, daß ich Dich lieber todt als elend sehen möchte, wenn mein Geld demnächst zu Ende sein wird.“ Eines Morgens aber trat er, mit einem Revolver bewaffnet, an ihr Bett und gab, ohne ein Wort zu reden, Feuer. Die Kugel ging glücklicher Weise fehl. Nun entspann sich ein Kampf auf Tod und Leben zwischen den Ehe-

Die Gräfin: Ich muß nach Hause! Meine Tante hat sich ansagen lassen.

Der Graf (fünf Schritte vor dem Wagen stehen bleibend): Irma ich fürchte ich werde Sie noch heirathen müssen.

Die Gräfin (lachend): So?

Der Graf: Ja! Es wird mir nichts übrig bleiben; ja, es ist lächerlich, aber es scheint, ich kann ohne Sie nicht leben!

Die Gräfin: So wäre Ihre Reise zwecklos gewesen?

Der Graf: Ganz und gar! Oh, dieses Heirathen! Wenn ich ins Wasser gehe, so stecke ich zuerst die Fußspitzen hinein, dann das Bein, endlich tauche ich langsam unter. Das läßt man sich gefallen. Aber in die Ehe muß man kopfsüber hineinspringen. Brrr! Schade, daß man das Heirathen nicht erlernen kann. Wann sind Sie morgen zu Hause?

Die Gräfin: Kommen Sie zum Dejeuner! Ja? (Sie steigt in den Wagen.)

Der Graf (tief den Hut ziehend): Auf Wiedersehen, Gräfin! Adieu, Fräulein Franziska! Acht Tage Strafe, merken Sie sich's! (Der Wagen rollt fort; der Graf trocknet sich die Stirne und sieht den Wagen nachdenklich nach.) Uff! Es ist aus! Ich bin verloren! Ich werde meine Sammlung ins Feuer stecken. Mr. Nobody wird aufathmen! Wenn ich nur wüßte, ob ich sie damals geküßt habe oder nicht! . . . (Er entfernt sich nach der Stadt zu.)

leuten. Einer zu Hülfe kommenden Dienstmagd gelang es endlich, den Mann aus dem Zimmer zu drängen und die Thür zu schließen. Gorju bewaffnete sich inzwischen mit einem Pistol, dessen Ladung aus gehacktem Blei bestand, drückte dann die Thür ein und die Waffe auf die Frauen ab. Er fehlte abermals. Seine Frau fiel aber zum Glück in Ohnmacht, und der Mann glaubte, sie wäre getroffen. Darauf ging er in das Schlafzimmer und schoß sich selbst eine Kugel durch den Kopf.

[Eine Vélocipède-Tour um die Welt] beabsichtigt ein gewisser Mr. Thomas Stevens zu machen. Derselbe hat bereits den ersten Theil seiner Aufgabe hinter sich, indem er den Weg von San Francisco nach Voston quer über den nordamerikanischen Continent in dreißigfünfzig Tagen zurückgelegt hat. Am 9. April ist er von Voston nach Liverpool in See gegangen, von welcher Stadt er am 1. Mai seine Reise fortzusetzen gedenkt. Er will mit Bicycle von Liverpool nach Dover, zu Schiff über den Canal, dann mit Bicycle nach Paris, durch Deutschland, Oesterreich, Ungarn und die Türkei bis nach Constantinopel fahren. Dann will er über Kleinasien nach Persien gehen, ungefähr im November in Teheran eintreffen und dort den Winter zubringen. Im nächsten Frühling soll dann China in seiner ganzen Breite von ihm durchfahren werden, womit seine Weltumsegelung, abgesehen von dem Ragensprung zu Schiff von Kanton nach San Francisco, beendet wäre.

[Fürstliche Gutmacherinnen.] Das Wohlthätigkeitsfest in dem Saale Georges Petit in Paris, bei dem sich die vornehmsten Damen der Gesellschaft beteiligten, ist ungemein glänzend ausgefallen. Unter den erschienenen Damen des Bazar's war die besuchteste die der Herzogin Mouchy, geborenen Prinzessin Anna Murat, und ihrer Freundin, der Gräfin Bourtales. Diese beiden Damen verkauften Güte und Ficus, welche sie selbst verfertigt hatten, und fanden des Abends die stattliche Summe von zweiundzwanzigtausend Francs in ihrer Cassé. Wie man sieht, ist die Geschicklichkeit im Modefache, durch welche viele Französinen der ersten Familien zur Revolutionszeit als Emigrirte in Brüssel, London und anderwärts den Unterhalt für Mann und Kinder verdienten, noch nicht ausgestorben.

[Versteigerung von Kindern.] Berner Zeitungen berichten aus jüngster Zeit ein wahrhaft anstößiges Beispiel von der in diesem Kanton noch üblichen Versteigerung von Kindern an den Mindestverlangenden. Die Versteigerung fand statt Dienstag, den 14. April. Die arme Mutter, Wittwe eines Arbeiters in der Gasfabrik Biel, wohnte dem Acte in unbeschreiblicher Aufregung bei und hörte nicht auf, den Ausruf zu unterbrechen. „Ein Knabe von 10 Jahren, um welchen Preis nimmt Jemand diesen Knaben bis zum Ende dieses Jahres?“ 40 Fr. 35, 30 Fr. 28 Fr. . . . Zugeschlagen für 28 Francs. Die Mutter protestirt; sie will das Kind behalten um 20 Fr., ohne Entschädigung, sie verlangt nichts, wenn man ihr nur die Kinder läßt, morgen schon will sie den Ort verlassen. Man befiehlt ihr, zu schweigen, denn sie habe nicht das Recht, Angebote zu machen. Der Handel geht weiter mit den übrigen 3 Kindern. Die Mutter weint, fleht, protestirt in einem fort. Aber bald sind die armen Kleinen „untergebracht“. Ein Mädchen von 8 Jahren für 31 Fr., ein anderes von 6 Jahren für 40 Fr., ein drittes kaum 2 Jahre alt, für 70 Fr.

[Ein höflicher Hausarzt.] Frau M. läßt ihren Hausarzt, der sich durch große Höflichkeit auszeichnet, rufen. Die Patientin: „Sehen Sie mich nur an, lieber Doctor, ich habe die Selbstsucht.“ — Arzt: „Ich finde, gelb sieht Ihnen ausgezeichnet.“ — Patientin: „Und mein Puls geht so schrecklich langsam.“ — Arzt: „Nun, was hat er denn zu verjümen?“

[Einen höchst bedenklichen Ralauer] leistet die „Chicagoer Freie Presse“ auf Kosten der jungen Pensionatsfräulein, welche in der Haushaltung nicht Bescheid wissen. Das



genannte Blatt erzählt, eine junge Dame habe an einem Laden die Notiz gelesen: „Hier werden Teppiche gelegt“ und dann im Laden gefragt, ob sie die Teppiche legenden Führer sehen könne.

## Deutscher Schulverein.

Wien, 7. Mai. Der Obmann Dr. Weitlof eröffnete die letzte Ausschusssitzung mit der erfreulichen Mittheilung, daß die constituirenden Versammlungen der Frauen-Ortsgruppen im zweiten und dritten Gemeindebezirke von Wien unter lebhafter und allseitiger Theilnahme stattgefunden haben. Der Frauen-Ortsgruppe im ersten Bezirke, welche seit ihrem kurzen Bestande nahezu 6000 fl. an die Vereinskasse abgeführt hat, wird für diese außerordentliche Thätigkeit vom Ausschusse einstimmig der Dank ausgesprochen. Hierauf nahm der Ausschuss zur vorläufigen Kenntniß, daß mit den Delegirten der Ortsgruppe Prag eingehende zweitägige Verhandlungen zur Regelung verschiedener Schulverhältnisse von Prag und Umgebung abgehalten wurden. Ferner wurde im Einverständniß mit der Ortsgruppe Teplic beschlossen, daß die diesjährige Hauptversammlung am 27. und 28. September (Sonn- und Montag) in Teplic abgehalten werde. Mehrere eingelangte Spenden wurden ihrem Zwecke zugeführt, so für den Schulbau in Freiberg und für den Kindergarten in Bergreichenstein. Schließlich wurden mehrere Schulen mit Bibliotheken und Lehrmitteln versehen und in einzelnen Fällen kleinere Unterstüzungen genehmigt.

## Locales und Provinciales.

Cilli, 9. Mai.

[Bürgermeisterwahl.] Der neugewählte Gemeinde-Ausschuss unserer Stadt tritt morgen, den 10. d., 11 Uhr Vormittags, zum erstenmale zusammen, um die Wahl des Bürgermeisters vorzunehmen.

[Fahnenweihe.] Trotz des ziemlich unfreundlichen Windes und der drohenden Wolkenmassen hatte sich bereits am Vorabend des eigentlichen Festes, Sonntag den 3. Mai, ein zahlreiches Publicum am Plage der Cillier f. f. Zinkhütte angesammelt. Die Hüttengebäude waren reich besetzt und prangten im Glanz von vielen hundert Lichtern. Unter Böllerschüssen und den Klängen der Cillier Vereinscapelle wurde die Feier eingeleitet und vor dem Restaurationsgarten ein Feuerwerk abgebrannt. Die einzelnen Leistungen wurden von den Zuschauern mit lebhaftem Beifalle aufgenommen. — Am Festtage (4. Mai) schien es, als wollte Jupiter Pluvius sein Nütchen an den Theilnehmern der Feier kühlen, doch vermochte seine Laune die Stimmung derselben nicht zu trüben. — Um 7 Uhr Morgens fand die Tageweile statt, während welcher die Musicapelle vor dem Amtsgebäude der f. f. Bezirkshauptmannschaft und der f. f. Hüttenverwaltung die Volkshymne intonirte. 9½ Uhr Vormittags erfolgte der Abmarsch der Arbeiter mit klingendem Spiele zur Stadtpfarrkirche St. Daniel, woselbst um 10 Uhr nach Einlangen der Fahnenpathin-Stellvertreterin Frau Statthalterinrathin Haas ein feierliches Hochamt abgehalten wurde, bei welchem die Repräsentanten der politischen und der Verabsehrde anwesend waren. Der hochwürdige Abt Herr Ritter v. Wretschko hielt an die Arbeiter eine Ansprache, in welcher er denselben die Bedeutung dieses schönen Festes auseinandersetzte und sie zur Eintracht und zur Treue und Ergebenheit an ihre Vorgesetzten und an ihren Allerhöchsten Brodherrn Se. Majestät den Kaiser mahnte. Hierauf wurde die Weihe der Werksfahne vorgenommen und fand die Uebergabe des von der Fahnenpathin Frau Gräfin von Falkenhayn der Arbeitermannschaft gewidmeten prachtvollen Bandes durch die Stellvertreterin statt. An der Ceremonie des Einschlagens der Nägel in die Werksfahne theilnahmen Herr Statthalterinrath Haas, die Gemahlin desselben als Fahnenpathin-Stellvertreterin, der inful. Abt und Stadtpfarrer Herr Anton Ritter von Wetschko, der Vicar, Bezirks-

commissär Freiherr von Jedlitz, der kaiserliche Rath und Bürgermeister Herr Dr. Nedermann, Oberhüttenverwalter Herr Albert Brunner mit den übrigen Beamten der f. f. Zinkhütte, die Hüttenaufseher und mehrere Arbeiter. Mit entrollter Fahne, deren eine Seite mit dem kaiserlichen Adler, die andere mit dem bergmännischen Emblemen (Schlägel und Eisen) und mit den Bergmannsgruß „Glück auf!“ in prächtiger Gold- und Silberstickerei geziert ist, trat der Zug nach dem Tedeum den Rückmarsch zur Zinkhütte an, wo die Werksfahne sodann im Amtshause aufbewahrt wurde. — Nachmittags fand ein Concert der Cillier Musikvereinscapelle in den Localitäten der Restauration zum „Hüttenmann“ statt, welches den Abschluß der Feierlichkeiten bildete und zu welchem trotz der ungünstigen Witterung nebst den eigentlichen Festgästen noch viele Theilnehmer von Nah und Fern sich einfanden. An Ansprachen an die Arbeiter fehlte es nicht, und der bewährten tüchtigen Leitung der Vereinscapelle in der Person des Herrn Georg Mayer, sowie dem tactvollen Verhalten der Arbeitermannschaft ist es zu danken, daß das Fest in der animirtesten Stimmung verlief, welche die Theilnehmer bis in vorgerückter Nachtstunde zusammenhielt.

[Erledigte Blindenstiftung.] Die Ritter von Ebenau'sche Blindenstiftung von jährlich 100 fl. ist erledigt. Darauf haben Männer und Frauen Anspruch, besonders wenn dieselben bei ihrer Blindheit zugleich kränzlich oder im Alter sehr vorgerückt sind. Die Bewerber um diesen Stiftungsplatz haben ihre mit den Tauffcheine, dem legalen ärztlichen und dem Armuthszeugnisse, sowie der amtlichen Bestätigung, daß sie in einer steiermärkischen Gemeinde das Heimathsrecht besitzen, und allfälligen sonstigen Behelfen zu belegenden Gesuche bis 15. Juni 1885 bei der f. f. Statthalterei in Graz zu überreichen.

[Der Gemeinde-Ausschuss von Hohenegg] wählte Herrn Kleinschrodt zum Bürgermeister, Herrn Böttl zum 1. Herrn Carl Wreschmer zum 2. Gemeinderath.

[Cillier Männergesangsverein.] Die II. diesjährige Mitglieder-Liedertafel des Cillier Männergesangsvereines und Damenchores findet Mittwoch, den 13. Mai, Abends 8 Uhr, im großen Casinoaale statt. Das Programm enthält Compositionen des vor Kurzem verstorbenen G. Reichardt, ferner von Kristinus, Schubert und Reetwich sowie einige Solopiecen. Die Zwischenpausen werden durch Vorträge der hiesigen Musikvereinscapelle ausgefüllt. Beitrittserklärungen wollen bei Herrn L. Wambrechtamer abgegeben werden. Unter Einem werden die ausübenden Damen und Herren erinnert, daß die Generalprobe Dienstag den 12. Mai, Abends 8½ Uhr stattfindet.

[Wahlbewegung.] Morgen Sonntag, den 10. d. M., Nachmittags 4 Uhr, wird unser bisheriger Abgeordneter in einer Wahlversammlung zu Gonobitz den Rechenschaftsbericht erstatten. In den folgenden Tagen wird er in Hohenegg, Weitenstein, Schönstein und am Donnerstage in Tüffer, woselbst eine Versammlung des politisch-volkswirtschaftlichen Vereines Fortschritt stattfindet, sprechen. Samstag, den 16. d. wird eine allgemeine Wählerversammlung in Cilli abgehalten werden, in welcher dann Dr. Foregger sein Programm entwickeln wird. — In Graz wurden gestern vom Executiv-Comitee des städtischen Wahlcomitees an Stelle Dr. Rechbauer's der Hof- und Gerichtsadvocat Dr. Derschatta und an Stelle Dr. Portugall's Gemeinderath Koller als Candidaten in Aussicht genommen. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß Professor Winter, dem zwar vom Verwaltungsrathe der Handelsakademie ein eventueller Urlaub während der Dauer der Reichsrathssession nicht bewilligt werden soll, trotzdem candidiren werde. Vorläufig hat ihn der Communalverein als Candidaten aufgestellt. — Erfreuliche Meldungen kommen aus den Marburger Landgemeinden. Die Stimmung für den neuen Candidaten Dr. Schmiderer ist eine überaus günstige und Erfolg verheißende. — Auch an sonstigen erfreulichen Anzeichen fehlt es nicht, und wenn die Neuwahlen einige

Ueberraschungen bieten sollten, so werden dieselben gewiß nicht zum Nachtheile der deutschfortschrittlichen Partei sein.

[„Nun sag' mir eins, man soll kein Wunder glauben!“] Der Director des Verbandes slovenischer Vorschusscassen, Herr Miha Bošnjak, dem sein großer Bruder Dr. Bošnjak das Reichsrathsmandat der Landgemeinden Cillis cedirte, sieht plötzlich, trotzdem der Verein „slovensko dravstvo“ in Marburg diese Session genehmigte, die Frucht seines mehrjährigen Ringens und Strebens gefährdet. Leis, wie aus himmlischen Lüften die Stunde des Glückes erscheint, nahte ihm unermuthet ein Gegencandidat aus der eigenen Partei. Und was diesen Gegencandidaten gefährlich macht, ist der Umstand, daß derselbe ein Vollblut-Slovene und kein Renegat ist. Herr Dr. Beloslav Hermann, so heißt der kühne Mann, welcher vorläufig auf eigene Faust die Candidatur in den Landgemeinden aufnimmt, ist ein pensionirter Adjunct und derzeit Concipient bei Dr. Gregoric in Pettau. Unseren Lesern dürfte er aus einem Preßprocesse wider die „Deutsche Wacht“ noch in Erinnerung sein. Möglich, daß Dr. Hermann, der als großer Redner gilt, auch mit sich reden lassen werde, damit ein Bruderkampf im eigenen Lager erspart bleibe. Wir erlassen uns diesmal eine Parallele zwischen diesen beiden Gegnern zu ziehen und bemerken nur, daß beide so ziemlich die gleichen Verdienste um das Volk haben und vorzeitig pensionirte Beamte sind.

[Gewerbliche Fortbildungsschulen.] Das Unterrichtsministerium hat für das Jahr 1885 der gewerblichen Fortbildungsschule in Marburg 580 fl., in Cilli 600 fl., in Pettau 200 fl., in Windisch-Feistritz 180 fl. Unterstützung bewilligt.

[Postalisches.] In den nächsten Tagen wird seitens des hiesigen Postamtes durch Anstellung eines Landbriefträgers einem lang gehegten Wunsche entsprochen werden. Auch die neue Einrichtung am Cillier Postamte, welche es den einzelnen Parteien ermöglicht, ihre Briefschaften aus versperrten Postfächern, selbst außer den Amtsstunden, zu beheben, bewährt sich vortrefflich. Bei diesem Anlasse sei gleichzeitig die allgemeine Anerkennung constatirt, welche dem Amtsleiter Dr. Sartori für seine Zuverlässigkeit gegenüber berechtigten Wünschen der Parteien gezollt wird.

[Schönes Jagdergebnis.] Herr Dr. Hoisel schoß am Vacher in relativ wenigen Tagen acht Auerhähne.

[Ein Wilderer.] Man schreibt uns aus Montpreis: Wie bekannt hat der Bezirk Montpreis auf seinem Hochplateau noch einen ansehnlichen Rehstand, daher auch permanente Wildschützen. Am 2. d. ging der Förster des Gutes Montpreis um 7 Uhr Abends nach Repnadol wegen Wildbienen auf Vorpast. In Streine, Bezirk Lichtenwald, betrat er denn auch den bereits viermal wegen Wilderns abgestraften Stupper. Derselbe verkroch sich nun hinter ein Gebüsch und feuerte auf 40 Schritte Distanz nach dem Förster, welcher 10 Schrotkörner Nr. 0 in Brust und Unterleib erhielt. Nur mit Mühe konnte sich der Getroffene in der Nacht noch nach Hause schleppen, wo er nun hoffnungslos darniederliegt. Der arme Mann ist Vater von 2 Kindern. Möge die volle Strenge des Strafgesetzes den Frevler, der vor 2 Jahren 12 Monate Arrest verbüßte, ereilen!

[Ein slovenischer Schmerzensschrei aus Cilli] ist im „Slovenski Narod“ abgedruckt. Es handelt sich wie gewöhnlich um die Verdächtigung eines hiesigen Beamten, welcher „angeblich“ nicht slovenisch verstehen soll. Das Wort, um welches es sich diesmal dreht, heißt „nakop“ und kommt, wie wir nebenbei constatiren, im Janežič'schen Wörterbuche nicht vor. Wir möchten nur wissen, wie es die Beamtenschaft den Schreibern der hiesigen Advocaten-Kanzlei eigentlich recht machen soll. Das Windische dünkt den Schreibern schimpflich und das Slovenische giebt ihnen Gelegenheit zu Angebereien. Um übrigens auf diese etwas verunglückte Geschichte eine heitere Episode zu erzählen, bringen wir das ebenfalls



aus der gleichen Kanzlei stammende, die slowenische Terminologie bereichernde Wort „bronecast kotel“ in unserer Leser freundliche Erinnerung. Die gedachte Kanzlei genirte sich für „Mörser“ den windischen Ausdruck „moznar“ in Anwendung zu bringen, und Herr Racič, derzeit Notar in Schönstein, war es vorbehalten, mit der üblichen Freiheit der slowenischen Schriftgelehrten, dafür die pyramidale Bezeichnung bronecast kotel — broncener Kessel — zu erfinden. Die Partei aber hat dabei den Proceß verloren. Wir wissen nicht ob die betreffende Kanzlei die Kosten für die hochslowenische Vertretung berappt hat, doch glauben wir annehmen zu sollen, daß es nach ähnlichen Vorfällen überflüssig wäre, über die Wortgewandtheit unserer Beamten den tiefen Schmerz der Nation zu vermehren.

### Literarisches.

[Brochhaus' Conversations-Lexikon, dreizehnte mit Abbildungen und Karten reich illustrierte Auflage, ist mit Heft 150 beim Schluß des zehnten Bandes angelangt. Auch dieser Band (Kabett—Lenzkirch) steht ganz auf der Höhe, die das altberühmte Werk jetzt erreicht hat; an Zahl der Artikel übertrifft er sogar noch seine Vorgänger; er enthält deren 8056 gegen 2250 im zehnten Bande der vorigen Auflage. Mag auch zu dieser starken, dreibis vierfachen Vermehrung die moderne Orthographie etwas beigetragen haben, indem sie manches Stichwort aus seiner frühern Heimath C in den Buchstaben K versetzte: der bei weitem größte Theil fällt doch auf die Menge des zu dem bewährten alten Stoff hinzugetretenen und verarbeiteten neuen. Zeugniß davon liefert jede Seite; es genüge hier nur beispielsweise folgende Artikel zu nennen: Kolonien (ein sehr zeitgemäßer Aufsatz), Kamerun, Kapkolonie, Ke-lung (auf Formosa), Korea, Kapital, Kathedersocialisten, Krankenversicherungsgesetz, Krankenhäuser, Komma Bazillen, Keramik, die Städte Köln und Leipzig (mit Plänen), Königgrätz (mit Plan des Schlachtfeldes), ferner die biographischen Scizzen: Graf Kalnoßy, Kattow, Ketschwajo (Zuluhauptling), Frau von Kolemme Geheimrath Koch. Derselbe auf das Practische und Zeitgemäße gerichtete Sinn wie beim Texte spricht sich auch wieder in der Wahl der Illustrationen aus, die 23 Bildertafeln, 7 Karten und 86 eingedruckte Holzschnitte umfassen. Die mit bestem Verständniß und gleich der Chromtafel zum Artikel Keramik (bearbeitet von Jacob von Falke) und den Abbildungen der Laubhölzer wahrhaft kunstvoll ausgeführten Tafeln bringen Darstellungen aus dem Thier-, Pflanzen- und Mineralreich, aus technischem und industriellem, aus agrarischem und kriegswissenschaftlichem Gebiete. Unter den Karten nehmen die Uebersichtskarte der Kolonien europäischer Staaten, die Karte der Kapstaaten und Konstantinopel mit Umgegend unser besonderes Interesse in Anspruch. Keine Frage also, Brochhaus' Conversations-Lexikon ist gegenwärtig das neueste und zuverlässigste, dasjenige, welches die Fortschritte in den Wissenschaften, Künsten und Gewerben, die Veränderungen im politischen und Culturleben, die statistischen Ergebnisse und biographischen Daten bis auf die jüngsten Tage herab registrirt.

**Gerichtssaal.**

[Ausgeloste Geschworene.] Für die am 15. Juni beginnende III. Schwurgerichtsperiode wurden gestern folgende Herren als Hauptgeschworene ausgelost: Richard Bisel, Handelsmann in Ober-Pulsgau; Franz Doornig, Handelsmann in Drachenburg; Josef Streiter, Realitätenbesitzer in Sauerbrunn; Leopold Höchsmann, Steueramts-Adjunct in in Pettau; Alois Ritt, Müller in Stadelbors; Dr. Johann Farkasch, Arzt in Luttenberg; Anton Jellek, Hausbesitzer in Marburg; Josef Porotschnigg, Realitätenbesitzer in Zellnitz a. d. Drau; Hermann Schnitzer, Edler von Lindenstamm, Gutsbesitzer in Schönstein; Anton Golob, Realitätenbesitzer in Oberburgstall; Roman

Pachner, Handelsmann in Marburg; Franz Grabušnik, Realitätenbesitzer in Rupersbach; Anton Luschar, Bäckermeister in Pettau; Ignaz Sparl, Realitätenbesitzer in Zirknitz; Josef Winkler, Kaufmann in Windisch-Gratz; Georg Pierzer, Hausbesitzer in Marburg; Stefan Praßnik, Realitätenbesitzer in Unter-Pulsgau; Dr. Franz Kornfeld, Arzt in Wachsenberg; Julius Baumann, Lederer in Wind.-Feistritz; Carl Wlaga, Hausbesitzer in Tüffer; Josef Banpotić, Realitätenbesitzer in Čakova; Jacob Jakope, Realitätenbesitzer in Sulz; Alexander Braunigg, Buchhalter in Loka; Blasius Lauko, Realitätenbesitzer in Trofin; Lucas Kunsted, Gymnasialprofessor in Pettau; Johann Jasbec, Realitätenbesitzer in St. Peter; Raimund Sadnik, Kaufmann in Pettau; Franz Murschegg, Kleidermacher in Marburg; Josef Ries, Tischlermeister in Marburg; Josef Martinec, Hausbesitzer in Marburg; Ludwig Beer, pens. Beamter in Buchenschlag; Josef Reibenschuh, Realitätenbesitzer in Pobersch; Josef Pućnik, Wirth in Weitenstein; Anton Wagner, Restaurateur in Pragerhof; Math. Stammberger, Realitätenbesitzer in Grabe; Johann Schager, Handelsmann in Marburg; Als Ersaggeschworene wurden ausgelost die Herren: Franz Schmiermaul, Gastwirth; Franz Kraschowitz, Vergolder; Adolf Pratter, Gastwirth; Franz Celestin, Fleischer; Georg Strauß, Gasthofbesitzer; Victor Zeller von Zellheim, Bürgerschullehrer; Carl Petrić, Zuckerbäcker; Franz Kmezel, Hausbesitzer und Carl Sabukoscheg, Hausbesitzer, sämmtlich in Cilli.

**Volkswirthschaftliches.**

[Hundeschau in Bruck a. M.] Anregert durch das sich in Jägerkreisen der Steiermark kundgebende Interesse für die Zucht schöner und brauchbarer Jagdhunde, hat sich der österr. Hundezucht-Verein in Gemeinschaft mit dem steierm. Jagdschuss-Verein veranlaßt gesehen, am 15. Juni d. J., um 10 Uhr Vormittags eine Hundeschau in Bruck a. M. zu veranstalten. Es ergeht daher vom Ausschuss des steierm. Jagdschuss-Vereines an alle p. t. Mitglieder sowie an alle Besitzer von Jagdhunden in Steiermark die geziemende Einladung, sich an dieser Schau durch recht zahlreiche Beschickung zu betheiligen und womöglich durch persönliches Erscheinen den angestrebten Zweck zu fördern. Da mit der Hundeschau weder eine Ausstellung noch Prämiiung verbunden ist, sondern auf derselben einfach das im Lande noch vorhandene Material einer Sichtung unterzogen, womöglich eine Eintheilung in verschiedene Schläge erreicht und ein Maßstab für die Errichtung von Hundezucht-Stationen im Lande gewonnen werden soll, so ist es selbstverständlich, daß es sich nicht darum handeln kann, eine große Masse Hunde zusammenzubringen, sondern jeder Theilnehmer wird den vorgesteckten Zweck am Besten fördern, wenn er unter seinen Jagdhunden, die nach seiner Ansicht Besten und Brauchbarsten auswählt und in Bruck dem zur Beurtheilung bestimmten Comitee vorführt.

[Hopfen=Bericht Nr. 139 vom 6. Mai 1885 von Georg Friedrich Brunner, Hopfen=Commissions-Geschäft Nürnberg.] Die mit meinem Bericht vom 22. pass. gemeldete äußerst ruhige Tendenz des Marktes steigert sich fortwährend. Die besseren Sorten sind meist stark vergriffen und sucht Export seit jüngster Zeit meist billige Waare, für welche M. 30 bis höchstens M. 40 angesetzt wird. — Preise gedrückt. — Die in der Zeit von 14 Tagen erfolgten Abschlüsse in in der Höhe von ca. 1800 Ballen wurden durch etwa gleichgroße Gesamtzufuhren wie bisher wieder reichlich ergänzt. Schlussstimmung sehr ruhig.

**Notirungen:**

Marktwaare Ia. M. 50—55. — Marktwaare  
Ha. M. 40—45. — Marktwaare IIIa. M.  
35—40. — Württemberger Ia. M. 60—70.  
— Württemberger Ha. M. 40—55. — Würt-  
temberger IIIa. 40—55. — Hallertau Siegel-  
gut: Wolzsch Ia. 60—75. — Siegelgut Wolz-

zsch. Ha. M. 50—55. — Gallertauer Ia. M. 50—60. — Gallertauer Ha. M. 35—45. — Spalter Land: leichtere Lagen M. 70—80. — Altmärker M. 30—35. — Polnische Ia. M. 65—75. — Polnische Ha. M. 40—55. — Polnische IIIa. M. 40—55. — Esäßer Ia. M. 50—60. — Esäßer Ha. M. 35—45. — Steiermärker 55—60. Nischgründer M. 40—50. N. B. Für Auswahl aus Partien 5 M. mehr.

# Fahr-Ordnung

Giltig vom 20. Mai 1884.

**Triest—Wien.**

Courirzug Nr. 1, Ankunft Cilli 1 Uhr 57 Min. Nachts.  
Abfahrt 1 59  
Anschluss Pragerhof, Eilzug Nr. 202, ab 3 Uhr 35 Min.  
Früh.  
Marburg —  
Eilzug Nr. 3, Ankunft Cilli 1 Uhr 28 Min. Mittags.  
Abfahrt 1 30  
Anschluss Pragerhof —  
Marburg Postzug Nr. 406, ab 3 Uhr Nachm.  
Postzug Nr. 7, Ankunft Cilli 5 Uhr 37 Min. Abends.  
Abfahrt 5 42  
Anschluss Pragerhof Postz. 206 ab 8 Uhr 10 Min. Abends.  
Marburg —  
Postzug Nr. 9, Ankunft Cilli 3 Uhr 3 Min. Früh.  
Abfahrt 3 8  
Anschluss Pragerhof, Postz. 204, ab 9 Uhr 35 Min. Vorm.  
Marburg, 404, 9 15  
Secundärz. Nr. 99, Ankunft Cilli 9 Uhr 5 Min. Abends.  
Secundärzug 97, Abfahrt Cilli 6 Uhr 15 Minuten früh  
bis Mürzzuschlag; hat den günstigsten  
Anschluss nach Ungarn und Kärnten.  
Anschluss Pragerhof Postz. 204 ab 9 Uhr 35 Min. Vorm.  
und in Marburg Z. 404 um 9 Uhr 15 M.  
Gemischter Zug Nr. 101, Ankunft Cilli 9 Uhr 11 M. Vorm.  
Abfahrt 9 19  
Anschluss Pragerhof —  
Marburg Postzug Nr. 406 ab 3 Uhr Nachm.

**Wien—Triest.**

Courirzug Nr. 2, Ankunft Cilli 3 Uhr 13 Min. Nachts.  
Abfahrt „ 3 „ 15 „  
Anschluss Steinbrück, Postzug Nr. 502 ab 4 Uhr  
5 Min. Fröh.  
Eilzug Nr. 4, Ankunft Cilli 3 Uhr 53 Min. Nachm.  
Abfahrt „ 3 „ 55 „  
Anschluss Steinbrück Postzug Nr. 504, ab 5 Uhr 15 M.  
Nachm.  
Postzug Nr. 10, Ankunft Cilli 10 Uhr 25 Min. Vorm.  
Abfahrt „ 10 „ 30 „  
Anschluss Steinbrück an Gemischten Zug 512  
ab 12 Uhr 55 Min. Nachmittags.  
Postzug Nr. 8, Ankunft Cilli 1 Uhr 45 Min. Nachts.  
Abfahrt „ 1 „ 50 „  
Anschluss Steinbrück wie bei Zug Nr. 2.  
Secundärzug Nr. 98 Abfahrt Cilli 6 Uhr Fröh bis  
Laibach.  
Secundärzug Nr. 96, Ankunft Cilli 9 Uhr 19 Min. Abds.  
v. Müzzzuschlag; hat Anschluss aus Un-  
garn und Kärnten.  
Gemischter Zug Nr. 100, Ank. Cilli 5 Uhr 51 M. Nachm.  
Abf. „ 6 „ — „ „  
Anschluss Steinbrück —

Course der Wiener Börse

vom 9. Mai 1885.

Goldrente . . . . .	107.25
Einheitliche Staatsschuld in Noten . . . . .	81.95
" " " in Silber . . . . .	82.30
Märzrente 5 $\frac{1}{2}$ % . . . . .	97.75
Banfactien . . . . .	854.—
Creditactien . . . . .	287.—
London . . . wista . . . . .	124.90
Napoleond'or . . . . .	9.87
f. t. Münzducaten . . . . .	5.85
100 Reichsmark . . . . .	61.05

**Zu miethen gesucht:**

**Ein möbliertes Zimmer**

gassenseitig, sogleich oder bis 15. Mai. — Adressen unter **R. G. 87** an die Expedition. 344-1

Bei meinem Scheiden von Cilli sage ich allen Freunden, bei denen ich mich nicht persönlich verabschieden konnte, auf diesem Wege ein **herzliches Lebewohl!**

Leider war es mir nicht gegönnt, in der schönen Saanstadt länger weilen zu können. Ich habe nur ein Gefühl der Bitterkeit mit mir genommen und das ist: das Zugrundegehen meines ehrlich gemeinten journalistischen Unternehmens. — Herrn Raimund Schwingar für seine Fürsorge, mich und mein Unternehmen betreffend, meinen innigsten Dank.

Cilli, 9. Mai 1885.

345-1

**Johannes Haidegger.**



Man biete dem Glücke die Hand!

## 500,000 Mark

Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verloosung**, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von 100.000 Loosen **50.500 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark **500.000** speciell aber

1 Gew. à M. 300.000	26 Gew. à M. 10.000
1 Gew. à M. 200.000	56 Gew. à M. 5000
2 Gew. à M. 100.000	106 Gew. à M. 3000
1 Gew. à M. 90.000	253 Gew. à M. 2000
1 Gew. à M. 80.000	512 Gew. à M. 1000
2 Gew. à M. 70.000	818 Gew. à M. 500
1 Gew. à M. 60.000	31720 Gew. à M. 145
2 Gew. à M. 50.000	16.990 Gewinne à M. 300,
1 Gew. à M. 30.000	200, 150, 124, 100, 94,
5 Gew. à M. 20.000	67, 40, 20.
3 Gew. à M. 15.000	

Von diesen Gewinnern gelangen in erster Classe 2000 im Gesamtbetrage von M. 117.000 zur Verloosung.

Der Haupttreffer 1ter Classe beträgt M. 50.000 und steigert sich in 2ter auf Mark 60.000, 3ter M. 70.000, 4ter M. 80.000, 5ter M. 90.000, 6ter M. 100.000, in 7ter aber auf eventuell M. 500.000, spec. M. 300.000, 200.000 etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten Gewinnziehung erster Classe dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos	nur fl. 3.50 kr. 6. W.
1 halbes	1.75
1 viertel	— 90

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind, und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. A. solche von Mark 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 etc. 286—12

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **15. Mai d. J.** zukommen zu lassen.

## Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

P.S. Wir danken hierdurch für das uns seitner geschenkte Vertrauen und bitten durch Einsichtnahme in den amtlichen Plan sich von den grossartigen Gewinnchancen zu überzeugen, welche diese Verloosungen bieten. D. O.

## Princessen-Wasser

von August Renard in Paris.

Dieses rühmlichst bekannte Waschwasser gibt der Haut ihre jugendliche Frische wieder, macht Gesicht, Hals und Hände blendend weiss, weich und zart, wirkt kühlend und erfrischend wie kein anderes Mittel; entfernt alle Hautausschläge, Sommersprossen u. Falten u. erhält den Teint u. eine zarte Haut bis ins späte Alter. Per Flasche sammt Gebrauchsanweisung à 84 kr. 5. W.

## Princessen-Seife.

Diese durch ihre Milde selbst für die zarteste Haut wohlthätig wirkende Seife per Stück nebst Gebrauchsanweisung 35 kr. 5. W.

Die beiden durch ihre Solidität so beliebt gewordenen Präparate sind allein echt zu haben bei

**A. Baumbach's Erben, Apotheke,**

184—20

CILLI

## D. Leonardt & Co.

k. k. priv.

*Kugelspitzen-  
Federn*

„εδρηα“

passen für jede Hand,  
ermüden nicht  
den Schreibenden, gleiten  
sanft und angenehm auch über  
das rauheste Papier.

Zu haben bei

**JOH. RAKUSCH,**

Herrengasse Nr. 6.

Achtzig Aquarelltafeln.

in 266 wöchentlichen Lieferungen à 50 Pf.

**M E Y E R S**

**KONVERSATIONS-LEXIKON**

VIerte Auflage.

Bibliographisches Institut in Leipzig.

Über 500 Illustrationstafeln und Kartenbeilagen.

3000 Abbildungen im Text.

Sehen beginnt zu erscheinen

Nro. 154.

338—1

## Minuendo-Vicitation.

Vom Bezirks-Ausschusse Tüffer wird bekannt gemacht, daß wegen Lieferung des nachstehenden Materials für die Bezirksstraßenbrücke über die Sann beim Markte Tüffer eine Minuendo-Vicitation

am 12. Mai 1885,

Vormittags von 10 bis 12 Uhr, in der Kanzlei des Bezirksausschusses Tüffer stattfindet, wozu Unternehmer eingeladen werden.

Das Material-Erforderniß besteht in Folgendem:

120 Stück Fichtenholz-Pilotten 4 Meter lang und 20 Centimeter im Durchmesser.

304 M. Schutzwände für die Fängdämme mit 2-7 M. langen und 5 Cm. dicken Pfosten von Fichtenholz.

250 M. Fichtenholz 12/16 Cm. stark.

120 Stück Pilotten aus Eichenholz 4-5 M. lang und am dünnen Ende 20 Cm. im Durchmesser.

41 M. 5 Cm. dicken Pfosten aus Eichenholz.

680 Kilo Pilottenschuhe aus Schmiedeeisen sammt Nägel und Schrauben.

Die Vicitations-Bedingnisse können in den gewöhnlichen Amtsstunden in der Bezirksausschuss-Kanzlei angesehen werden.

**Bezirksausschuss Tüffer,**

am 6. Mai 1885.

Der Obmann:  
**Almon.**

Bewährt  
Magenkrankheiten

**Kohitscher Sauerling**

Steir. Landtschaftl.  
„Tempelquelle“

und „Styriaquelle“.

Bestes Erfrischungsgetränk

Zu beziehen bei den Herren **TRAUN & STIGER, FRANZ ZANGGER, J. WEINER** und allen renommirten Handlungen in Cilli und Umgebung. 155-24

Vom 1. Mai angefangen erscheint am 5. und 20. jeden Monats

## „Die Filarka.“

Unabhängiges Volksblatt für Humor und Belletristik.

Redigirt und herausgegeben von **Josefine Jurik** in Marburg.

### Abonnement

für die Provinzen sammt freier Zusendung vierteljährig 80 kr.

Zu geneigten Abonnements ladet höflichst ein

**Redaction der „Filarka“**

**Josefine Jurik,**

**Marburg, Schwarzgasse Nr. 3.**



**D**ie einfachsten Hausmittel sind oft von überraschender Wirkung. Nicht nur, daß durch rechtzeitige Anwendung derselben mancher ernstlichen Erkrankung vorgebeugt wird, sondern es sind selbst äußerst hartnäckige Krankheiten oft durch ganz einfache Hausmittel überraschend schnell geheilt worden. — Darum dürfte allen, namentlich aber kranken Personen der Hinweis auf eine kleine Schrift willkommen sein, in welcher eine Anzahl der bewährtesten und wirklich empfehlenswerthen Hausmittel zusammengestellt und beschrieben sind. Diese Schrift führt den Titel: „Der Krautfreund“ und wird gegen eine 5 kr.-Marke bereitwilligst franco übersandt von Richters Verlags-Anstalt Leipzig.

Stets am Lager:  
Neuestes in Papierconfection  
**Briefpapiere & Correspondenzkarten**  
in prächtiger Ausstattung bei  
**JOHANN RAKUSCH.**

## Grosse Geld-Lotterie.

# 500,000

Mark

als grösster Gewinn bietet im glücklichsten Falle die neueste grosse vom Staate Hamburg garantierte Geldlotterie.

Speciell aber:

1 Präm. à M.	300000
1 Gew. à M.	200000
2 Gew. à M.	100000
1 Gew. à M.	90000
1 Gew. à M.	80000
2 Gew. à M.	70000
1 Gew. à M.	60000
2 Gew. à M.	50000
1 Gew. à M.	30000
5 Gew. à M.	20000
3 Gew. à M.	15000
26 Gew. à M.	10000
56 Gew. à M.	5000
106 Gew. à M.	3000
253 Gew. à M.	2000
512 Gew. à M.	1000
818 Gew. à M.	500
31720 Gew. à M.	145
16990 Gew. à M.	300, 200,
150, 124, 100, 94, 67, 40,	
20.	

Zusammen 50,500 Gewinne werden innerhalb fünf Monate und zwar in sieben Classen successive ausgelost.

Die neueste große, von der hoh. Staatsregierung in Hamburg genehmigte und mit dem ganzen Staatsvermögen garantierte Geldlotterie enthält 100,000 Lose, von denen 50,500 Lose, also mehr als die Hälfte, mit den hier nebenstehenden Gewinnen in sieben Classen successive gezogen werden; das zur Verlosung kommende Gesamtcapital beträgt

# 9,550.450 Mark.

Durch die Reichhaltigkeit der in dieser großen Geldlotterie zur Verlosung kommenden Gewinne, sowie durch die größtmögliche Garantie für prompte Gewinnauszahlung, erfreut sich diese Lotterie überall der größten Beliebtheit. Dieselbe wird den Bestimmungen des Planes gemäß, von einer besonders hierfür eingesetzten General-Direction geleitet und das ganze Unternehmen vom Staate überwacht.

Ein namenhafter Vorzug dieser Geldlotterie besteht in der günstigen Einrichtung, daß alle 50,500 Gewinne schon in wenigen Monaten und zwar in sieben Classen sicher zur Entscheidung gelangen.

Der Hauptgewinn der ersten Classe beträgt Mark 50,000, steigert sich in der zweiten Classe auf 60,000, dritten 70,000, vierten 80,000, fünften 90,000, sechsten 100,000 und siebenten auf eventuell 500,000, speciell aber 300,000, 200,000 Mark u. c.

Mit dem Verkauf der Originallose dieser Geldlotterie ist das unterzeichnete Handlungshaus betraut und belieben alle Diejenigen, welche sich durch Ankauf von Originallosen betheiligen wollen, die Bestimmungen an dasselbe direct zu richten.

Die geehrten Besteller werden ersucht, die entfallenden Beträge in Postnoten oder Postmarken der Bestellung beizufügen. Auch kann die Einzahlung der Gelder durch Postanweisung geschehen, auf Wunsch werden Ordres auch per Postnachnahme ausgeführt.

Zu der Gewinnziehung erster Classe kostet

Ein ganzes Originallos fl. 3.50  
Ein halbes Originallos „ 1.75  
Ein viertel Originallos „ 0.90

Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen Originallose in Händen und zu gleicher Zeit den amtlichen Verlosungsplan, aus welchem alles Nähere, Gewinntheilung, Ziehungsdata und Einlagen der verschiedenen Classen zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche, mit dem Staatswappen versehene Gewinnliste, welche deutlich die Gewinne und die resp. Nummern angiebt, die gewonnen haben. Die Auszahlung der Gewinne geschieht planmäßig prompt unter Staatsgarantie. Sollte wider Erwarten einem Empfänger der Verlosungsplan nicht conveniren, so sind wir gerne bereit, die nicht convenirenden Lose vor Ziehung wieder zurückzunehmen und den dafür erhaltenen Betrag zurückzuerstatten. Auf Wunsch werden amtliche Verlosungspläne zur Einsichtnahme im Voraus gratis versandt. Die Betheiligung an dieser neuesten großen Geldlotterie wird voraussichtlich eine sehr rege sein und bitten wir daher, um alle Bestellungen mit Sorgfalt ausführen zu können, dieselben baldmöglichst, jedenfalls aber vor dem

15. Mai 1885

an das unterzeichnete Hauptlotteriebureau direct zugehen zu lassen.

**Valentin & C<sup>o</sup>.**  
Hamburg, Königsstr. 36-38.

Jeder genießt bei uns den Vortheil des directen Bezugs der Originallose ohne Vermittlung von Zwischenhändlern und demzufolge erhält Jeder nicht allein die amtlichen Gewinnlisten in möglichst kürzester Zeit nach geschehener Ziehung unangefordert von uns zugesandt, sondern auch die Originallose stets zum planmäßig festgesetzten Preise ohne irgend welchen Aufschlag.

321-10

**PHILIPP HAAS & SÖHNE**  
GRAZ,  
279-37  
Herrengasse, Landhaus,  
empfehlen  
ihr reichhaltig sortirtes Lager  
neuester

## Tapeten

nebst allen dazu gehörigen Decorations-Gegenständen für Wände und Plafonds, wie auch alle Sorten gemalter

**Fenster-Rouleaux**  
zu streng reellen Fabrikspreisen.

**Tapeten-Musterkarten**

werden auf Wunsch gesandt. Kostenüberschläge nach Bekanntgabe der Dimensionen bereitwilligst.

Beste und billigste  
**Bezugs-Quelle**  
**Kaffee — Thee**

**ETTLINGER & C<sup>o</sup>, HAMBURG,**

Weltpost-Versand,

empfehlen, wie bekannt, nur in feinschmeckender Waare per Post portofrei incl. Verpackung, gegen Nachnahme oder Vorauszahlung in Säckchen von

	fl. & W.
Gesunde Kaffee, gutschmeckend	3.15
Rio, fein kräftig	3.45
Santos, ausgiebig rein	3.75
Cuba, grün, kräftig, brillant	4.15
Perl Mocca afr., echt feurig	4.25
Domingo, hochfein milde	4.70
Campinas, allerfeinster ergiebig	4.90
Ceylon, blaugrün, kräftig	4.95
Java grün, kräftig delicat	5. —
Goldjava, extrafein milde	5.15
Portorico, arom. kräftig	5.25
Perikaffee, hochfein grün	5.55
Java, grossbohlig, hochfein delicat	5.95
Plantage, aromatisch brillant	6.20
Menado, superfein braun	6.30
Arab. Mocca, edel feurig	7.20
Grassthee, chines., fl per Kilo	1.70
Congo, extrafein, per Kilo	2.60
Souchong, superfein	3.70
Pecco-Souchong, extrafein, per Kilo	4.90
Kaisermelange Thee Ia, per Kilo	4.20
Tafelreis, extrafein per 5 Kilo	1.40
Jamaica-Rum Ia, 4 Liter	4.20
Caviar, Ia 2 Kilo Inhalt	4.15
milde gesalzen 1 halb Kilo Inhalt	1.65
Matjes-Heringe, 5 Kilo-Paas	2.05
neue Delicatessen und	2.60

335-18 Ausführliche Preisliste gratis franco.



**Nach Amerika**

zu besten und billigsten durch

**Arnold Reif;**

Wien, I., Pestalozziggasse 1,

Altteste Firma dieser Branche. — Auskunft und

Prospecte umsonst. 744-50

Vor Schabenfraß schützt einzig  
und allein

**Zacherl's**  
**Mottenpulver.**

Echt nur in Originalflaschen  
mit Name und Schutzmarke. Zu haben  
bei Kaufleuten, wo diesbezügliche Plakate  
in der Auslage hängen.



Rösler's

234-13

**Zahn-Mundwasser**

ist unstreitig das beste Mittel gegen Zahnschmerz und dient auch gleichzeitig zur **Erhaltung und Reinigung der Zähne**. Dieses seit Jahren bewährte und rühmlichst anerkannte Mundwasser benimmt dem Munde vollkommen jeden üblen Geruch. 1 Fl. 35 kr.

**H. Tüchler**, Apotheker, **W. Rösler's** Nachfolger,

Wien, I., Regierungsgasse 4.

Depot in Cilli bei **J. Kupferschmid**, Apotheker, **Baumbach's Erben**, Apotheker.

Zur Erlangung und Erhaltung der Gesundheit hat sich seit jeher bestens bewährt eine

**Blutreinigungs-Cur**

im Frühjahr,

weil durch eine solche mancher im Körper schlummernde Keim schwerer Krankheiten aus demselben entfernt wird.

Das ausgezeichnetste und wirksamste Mittel hiezu ist

**J. Herbabny's** verstärkter

**Sarsaparilla-Syrup.**

**J. Herbabny's** verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade blutverbessernd, indem er alle scharfen und krankhaften Stoffe, die das Blut dick, fäscrig, zur raschen Circulation untauglich machen, aus demselben entfernt, sowie alle verdorbenen u. krankhaften Säfte, angehäuften Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abscheidet.

Seine Wirkung ist deshalb eine ausgezeichnete bei **Hartleibigkeit**, bei **Blutandrang** nach dem Kopfe, **Ohrrensausen**, **Schwindel**, **Kopfschmerzen**, bei **Gicht** und **Hämorrhoidal-Leiden**, bei **Magenverschleimung**, **schlechter Verdauung**, **Leber- und Milz-Anschwellungen**, ferner bei **Drüsen-Anschwellungen**, **bösen Flechten**, **Haut-Ausschlägen**.

Preis einer Original-Flasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage.

Jede Flasche muss obenstehende Schutzmarke als Zeichen der **Echtheit** tragen.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:  
**Wien**, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

des **J. Herbabny**, Neubau, Kaiserstrasse 90.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:  
Cilli: **J. Kupferschmid**, **Baumbach's Erben**,  
Apoth. **Deutsch-Landsberg**: **S. Müller**, **Feldbach**: **J. König**, **Gonobitz**: **J. Pospisil**, **Graz**:  
**Anton Redwies**, **Leibnitz**: **D. Ruckheim**, **Marburg**:  
**G. Bencalari**, **Pettau**: **G. Behrbalt**, **G. Elisch**,  
**Nadersburg**: **G. Andrien**, **Wolfsberg**: **A. Gutth.**

**Allen Verdauungskranken** kann **J. J. F. Popp's** langjährig bewährte Heilmethode zur Beseitigung ihres Leidens dringend empfohlen werden.  
Die belehrende Schrift  
**Chronischer Magen- und Darmkatarrh**  
ist gratis zu beziehen von **J. J. F. Popp's Poliklinik** in Heide (Holstein).

**Weinstein**  
und getrocknete Weinhefe (Gleiger)

kauft zu sehr guten Preisen jedes Quantum gegen prompte Cassa

**Gustav Candolini in Pöltschach.**

Um bemusterte Offerten nebst Angabe der Quantität wird gebeten.

**Kaiser Franz Joseph-Bad TÜFFER,**

Unter-Steiermark.

(Nicht zu verwechseln mit Römerbad.)

Südbahn-Station: **Markt Tüffer**. — Heisse Thermen 38½ Grad Celsius, gleichwirkend wie Gastein, Pfäfers i. d. Schweiz, Böhm.-Teplitz, gegen **Gicht**, **Rheumatismen**, **Gelenks- und Nervenleiden**, **Frauenkrankheiten** etc.

Grösstes Bassinbad und elegante Separatbäder. — Kalte Sannflussbäder. — Trinkcur für Magenleidende. — Elektrische Beleuchtung und Telephon. — Vorzügliche und billige Restauration I. und II. Classe.

Geöffnet während des ganzen Jahres. Sommer-Saison beginnt am 15. April. — Herr Dr. Max Ritter v. Schön-Perlashof, Badearzt, ordinirt bis zum Beginn der Saison: **Wien, I., Schönlaterngasse 9.**  
259—6

**Theodor Gunkel.**



Franz Christoph's

**Fußboden-Glanz-Lack**

geruchlos und schnelltrocknend.

Eignet sich durch seine practischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum **Selbst-Lackiren** der Fußböden. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig.

Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

**Franz Christoph, Berlin und Prag.**

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.

Niederlage in Cilli bei **Alois Walland**.

**Dr. J. G. Popp's Anatherin-Mundwasser**

Wien, echtes und

I. Bognergasse Nr. 2

**Vegetabilisches Zahnpulver**

sind die bewährtesten und berühmtesten Heil- und Zahnreinigungsmittel.

**Äerztliches Zeugnis.**

Das **Anatherin-Mundwasser** vom k. k. Hofzahnarzte **J. G. Popp** in **Wien**, I. Bognergasse Nr. 2, äussert sich vorzüglich wohlthätig und heilend bei Krankheiten des Zahnfleisches, welche in Auflockerung, Entfärbung u. üblem Geruche desselben ihren Grund haben.

Gestützt an Erfahrung kann Gefertigter nicht unterlassen, jenes Mundwasser allen **Mund- und Zahnleidenden** bestens anzuempfehlen.

**Popp's vegetabilisches Zahnpulver** ist auch ein vortreffliches Mittel, die Zähne von dem so lästigen Zahnstein zu befreien und dieselben immer weiss zu erhalten, sowie vor dem Umsichgreifen des Uebels zu bewahren.

**Hohenmanth (Böhmen).**

3—4

**Depôt** in Cilli: **Baumbach's Erben**, **J. Kupferschmid**, Apoth., **F. Pellé**, Kaufmann. — **Rann**: **J. Snidersic**, Apoth. — **Wind-Landsberg**: **S. Vaculik**, Apoth. — **Gonobitz**: **Joh. Pospisil**, Apoth. — **Gurkfeld**: **Fr. Bömches**, Apoth. — **Stein**: **J. Močnik**, Apoth. — **Wind-Feistritz**: **A. v. Gutkowsky**, Apotheker. — **Windischgraz**: **G. Kordik**, Apotheker.

Die erste

österr.

**Thüren-Fenster- und Fussboden-**

**Fabriks-Gesellschaft**

**WIEN, IV., Heumühlgasse 13, etablirt 1817**

unter der Leitung von **M. Markert**,

empfehlen ihre grossen Waarenlager von fertigen Thüren und Fenstern inclusive Beschläge, sowie von weichen Schiffböden und eichenen amerikanischen Fries- und Parquetböden.

Die Fabrik ist durch ihre grossen Lager von trockenem Holzmaterial, sowie durch ihre Vorräthe an fertigen Waaren in der Lage, jeden Bedarf dieser Artikel in der kürzesten Zeit zu effectuiren. Dieselbe übernimmt auch die Herstellung von Portalen, von Einrichtungen für Kasernen, Spitäler, Schulen, Comptoirs etc. etc., ausserdem alle wie immer gearteten mit Maschinen zu erzeugenden Holzarbeiten nach vorgelegten Zeichnungen und Modellen mit Ausnahme von Wohnungsmöbeln.



# DELICATESSEN

jeder Saison entsprechend  
empfiehlt

# Alois Walland

Hauptplatz „zur Kirche“ u. Postgasse 34.

Nro. 1577.

## Kundmachung.

Die Liste der Wähler der Stadtgemeinde Cilli zu der auf den

5. Juni 1885

angeordneten Wahl des Reichsraths-Abgeordneten ist angefertigt und liegt hieramts zu Jedermanns Einsicht auf.

Reclamationen gegen die Wähler-Liste wegen Aufnahme von Nichtwahlberechtigten oder Weglassung von Wahlberechtigten können von den Wahlberechtigten bis längstens 16. Mai d. J. hieramts eingebracht werden.

Stadtamt Cilli,

am 7. Mai 1885.

Der kais. Rath und Bürgermeister:

Dr. Neckermann.

336—2

Der  
**Credit- & Vorschuss-Verein**  
der  
Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli  
gewährt Credite zu

**5%**

Alle wünschenswerthen Auskünfte werden in der Sparcasse erteilt, schriftliche Anfragen bereitwilligst erledigt.

294—10

Das Comité.

## Pressgerm

von Pernegg, bekannt als sehr triebfähig, täglich frisch, pr. Kilo 70 kr.; hochfeine neue ungarische Salami; sehr milden Groyer Käse; allerfeinstes Tafelöl, bestes Speiseöl; echten Görzer Weinessig; stärkste Essig-Essenz; sehr geschmackvolle, kräftige Kaffees, billigste Sorte jedoch sehr gut fl. 1.10, feinste Sorte fl. 1.50, gebrannter Kaffee, hochfein aromatisch fl. 1.80, Alles pr. Kilo; engl. Sparkenseife pr. 1/2 Kilo 26 kr., die beste und ausgiebigste Waschseife empfiehlt zur gütigen Abnahme

Vincenz Nardini,

Wienergasse Nr. 4.

323—3

## Hopfenstangen,

circa 800 Stück, sind billig zu verkaufen. Auskunft erteilt die Administration.

337—2

Zu verkaufen.

## Mühl- und Sägewerk-Realität

im schönen Santhal nahe bei Cilli, in holzreicher Gegend, beständiges Wasser, 50 Pferdekraft, Herrenhaus, Wirtschaftsgebäude, Grundstücke, Hopfen-Anlagen, Gemüsegarten, Obstbäume, ist wegen Geschäftsänderung aus freier Hand sogleich zu verkaufen.  
Anfragen in der Expedition.

264—6

## Frische Mineralwässer,

als:

Mattoni's Giesshübler,  
Gleichenberger Constantinquelle,  
Haller Jod,  
Karlsbader Schlossbrunnen,  
Karlsbader Mühlbrunnen,  
Klausner Stahlwasser,  
Marienbader Kreuzbrunnen,  
Franz Josephe-Quelle,  
Rákoczy-Quelle,  
Niederselters,  
Preblauer,  
Rohitscher Tempelquelle,  
empfiehlt billigst

Eduard Faninger,

Cilli, Hauptplatz Nr. 107. 77—52

## Gründlichen Zitherunterricht

ertheilt

340—1

S. Schiller.

## Damenhüte,

stets nur haute nouveauté,

Gartenhüte, Coiffes de bain, reizende Kinderhüte  
verfertigt und hält reiche Auswahl

Josefine Herschman,

Modistin aus Wien.

Cilli, Postgasse Nr. 29.

Auch wird modernisirt.

Hüte der vorjährigen Saison zu herabgesetzten Preisen.

224—



## Werks-Restauration in Sagor.

Hente den 10. Mai:

GROSSES

## Floriani-Fest

mit Tanz-Kränzchen.

Im Ausschank sind stets gute steirische und unterkriener Weine, sowie das beliebte Reininghauser Märzenbier.

Hochachtungsvoll

André Knés,  
Werks-Restaurateur.

341—1

## Günstiger Ankauf in Gonobitz.

Das Haus Nr. 45 am Platz, einen Stock hoch, mit 7 Zimmern, 2 Sparherdküchen, eine Waschküche, eine Speis, Gemüsegarten mit Obstbäumen (mit oder ohne Feld- und Wald-antheil), ist um den billigen Preis von 4400 fl. zu verkaufen.

Anzahlung 2000 oder 1500 fl., den Rest zu 5% auf fünf Jahre.

Gefällige Anfragen an M. H. Haus-  
Nro. 56 in Gonobitz (Untersteier). 333—1

## Gartensalon „Hôtel Koscher.“

Sonntag, den 10. Mai:

## Production

von dem bekannten

343—1

Gesangs-Komiker

## Doppler Sepp

aus Linz.

Anfang 8 Uhr. Entrée 15 kr.

Indem es mir unmöglich war, persönlich mich zu verabschieden, so rufe ich durch diese Zeilen allen meinen Freunden und Bekannten ein recht

herzliches „Lebewohl“ zu.

Max Galler,

339—1

Niederndorf bei St. Paul.

## Süßes Heu,

circa 80 Metercentner,

zu verkaufen. — Adresse Expedition.

334—2

Der Gefertigte erlaubt sich den geehrten Geschäftsleuten und Bauunternehmern zur Lieferung aller wie immer gearteten

## Bau- & Maschinenschlosser-Arbeiten

anzuempfehlen; ebenso die verehrten Besitzer von Fabriks- und Landwirtschafts-Maschinen aufmerksam zu machen, dass ich auch in der Lage bin, einen jeden

## Eisen- (bis 200 Kg.), Metall- und Zink-Guss

nach Einsendung des Modells oder auch nach Zeichnungen und Angaben auszuführen.

Gebrochene Gussbestandtheile werden bei Einsendung derselben nachgegossen.

Bedingungen billigst; Modelle werden zu eigenen Kostenpreisen berechnet.

Achtungsvollst

304—3

Josef Lorber,

Bau- und Maschinenschlosserei, Eisen- und Metallgießerei in Sachsenfeld,  
Bahnhofstation: Cilli.

## Hopfen-Hürden

und schönes, reines Schilfrohr zur Erzeugung derselben liefere ich in jedem Quantum allerbilligst und solid und erbitte mir rechtzeitige Aufträge.

Gregor Gobec,

309—4

Tischlermeister, Cilli, Feldgasse 13.

## Zwei Zimmer

Küche nebst Zugehör Gartengasse 45 zu vermieten.

325—2

## Verloren!

Donnerstag, den 7. d. M. wurde innerhalb der Stadt ein in Gold gefasster Zwickel verloren. Der redliche Finder wird ersucht, selben gegen gute Belohnung bei Herrn J. Herzmann abzugeben.

342—1

# Die Möbel-Niederlage Graz, Franzensplatz Nr. 1 und 2

vis-à-vis dem Landestheater,

empfiehlt ihr grosses Lager von kompletten Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren aus Nuss- und Eichenholz, Salon-Kästen, Credenzen mit und ohne Marmorplatten, Spiegeln, Karnissen. Reiche Auswahl von Salon-Garnituren von 90 fl. aufwärts, Schlaf-Divans, Ottomane und Ruhebetten. Uebernahme aller Tapezier-Arbeiten eigener Erzeugung billigst. Ausstattungen und Möblirungen von Land- und Badehäusern werden prompt und billigst ausgeführt.

184—52

N. Kolindorfer.